



Jahresbericht 2020

Psychosoziale

Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

Träger: BRK Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz

Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



Bezirk
Oberpfalz



STADT
REGENSBURG



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Bezirksverband
Niederbayern/Oberpfalz
in Regensburg



Landkreis
Regensburg

Inhalt

Mitarbeiter*innen des Jahres 2020

Vorwort

90 – 90 – 90: Der Plan der WHO, die HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 zu beenden

Die Arbeit der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

- 🦋 Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV und Aids und des sozialen Umfelds
- 🦋 Präventionsangebote für Menschen mit häufigem Risikoverhalten
 - Die Testangebote der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz
 - Checkpoint Regensburg
 - Rat und Tat
 - S.A.M Mein Heimtest
 - HIV-Selbsttest
 - Das Spritzenaustauschangebot für intravenös drogenkonsumierende Menschen in Regensburg
 - HIV-Prävention mit MSM (Männer, die Sex mit Männern haben)
 - Aufsuchende Arbeit mit Sexarbeiter*innen
- 🦋 Beratung von Ratsuchenden
- 🦋 Allgemeine Aufklärungssangebote für Gruppen und Schulklassen
- 🦋 Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen und besondere Berufsgruppen
- 🦋 Öffentlichkeitswirksame Aktionen, Medienarbeit und Veröffentlichungen

Danksagungen

Glossar:

HIV:	Humanes Immunschwäche-Virus
AIDS:	Acquired Immune Deficiency Syndrome
MSM:	Männer, die Sex mit Männern haben
IVD:	Menschen, die intravenös Drogen konsumieren
WHO:	World Health Organisation
UNAIDS:	United Nations AIDS-Programm
RKI:	Robert-Koch-Institut

Mitarbeiter*innen der Psychosozialen Aids-Beratungsstelle Oberpfalz des Jahres 2020

Name	Beruf/Funktion	Wochen- stunden	Zeitraum
Hans-Peter Dorsch	Psychologe; Leiter der Beratungsstelle	40,10	01. – 12.
Georg Sammüller	Psychologe; angestellt als Sozialpädagoge	20,05	01. – 12.
Gabi Kilian	Sozialpädagogin	33,33	01. – 12.
Andrea Birzer	Sozialpädagogin	26,82	01. – 12.
Carolin Spangler	Verwaltung	40,10	01. – 06.
Lisa Schinabeck	Praktikantin; Studentin der Sozialpädagogik	38,5	01. – 02.
Laura Obermaier	Praktikantin; Studentin der Sozialpädagogik	38,5	03. – 08.
Antonia Ostermeier	Praktikantin; Studentin der Sozialpädagogik	38,5	09. – 12.

1.1 Honorarkräfte

Name	Beruf/Funktion	Wochen- stunden	Zeitraum
Dr. Franz Audebert	Ärztliche Beratung	14 Std./ Monat	01. – 12.

1.2 Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen: ca. 10

Vorwort

2020 war kein gewöhnliches Jahr. Die Corona-Pandemie hat die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, hat weltweit für Krankheit und Tod gesorgt und ist verantwortlich für enorme Veränderungen, die jeden einzelnen Menschen, aber auch das öffentliche, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben insgesamt betroffen haben und weiterhin betreffen.

Corona hat die Psychosoziale Aids-Beratungsstelle Oberpfalz und ihre Mitarbeiter*innen - wie alle anderen auch - unvorbereitet getroffen und wir mussten im Spannungsfeld von Arbeitsschutz und Engagement und Dienstpflicht erst einmal einen Umgang mit dieser neuen Infektionskrankheit entwickeln. Es galt Abläufe so umzustellen, dass die Arbeit fortgesetzt und gleichzeitig das Personal vor einer Infektion mit Corona geschützt werden konnte.

Der Aufwand war hoch: alles musste auf Coronatauglichkeit überprüft, manches „neu erfunden“ und einzelne Vorhaben auch abgesagt werden, wenn ein mit den Abstands- und Hygieneregeln konformer Ablauf nicht möglich schien.

Insgesamt stellen wir heute mit großer Zufriedenheit fest, dass es uns gelungen ist, durchgängig unser Beratungsangebot weiterzuführen und insbesondere die Beratung und psychosoziale Versorgung von Menschen mit HIV sicher zu stellen. Es ist uns gelungen, unsere HIV/STI-Testangebote für vulnerable Gruppen nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern sogar auszubauen. Es ist uns zusammen mit unseren Kooperationspartner*innen gelungen, durchgängig die Versorgung von Drogenkonsument*innen mit Hygienematerial zur Verhinderung von HIV- und Hepatitis-Infektionen sicher zu stellen.

Manche Tätigkeiten, zum Beispiel die Streetwork mit den Sexarbeiter*innen oder den MSM, mussten zeitweise brachliegen - unsere Präsenz in der Schwulenszene konnten wir wenigstens zum Teil über unseren neuen Instagram/Facebook-Account sicher stellen. Leider gab es auch Totalverluste - einige Aufklärungsveranstaltungen wurden abgesagt und auch die AidsTanzGala konnte am Ende nicht stattfinden.

Corona hat aber zu keinem Zeitpunkt einen Stillstand unserer Arbeit ausgelöst, im Gegenteil: es ist mit hohem Aufwand gelungen, dass die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz im gesamten Jahr 2020 immer für Beratungs- und Hilfeleistungen aller Art zur Verfügung stand, dass zentrale Projekte fast uneingeschränkt weitergeführt und zugleich neue, coronakonforme Arbeitsabläufe und letztlich ein neues „Normal“ hergestellt werden konnte.

Als Leiter dieses Teams darf ich daher allen Teammitgliedern dafür danken, dass sie dieses schwere und ungewöhnliche Jahr mit seinen hohen Anforderungen so bravourös gemeistert haben – und ich freue mich am meisten, dass es bei allem Einsatz und Engagement gelungen ist, im Team bis heute eine Corona-Infektion zu vermeiden.

Bei Corona und bei HIV geht es uns gleichermaßen um einen reflektierten, eigenverantwortlichen, informierten und angstfreien Umgang mit dem Thema und den betroffenen Menschen.

In diesem Sinne: kein Raum für Diskriminierung und unnötige Schuldzuweisungen – Menschlichkeit verbindet!

Regensburg im März 2021



Hans-Peter Dorsch
für das Team der Psychosozialen Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

90 – 90 – 90: Der Plan der WHO, die HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 zu beenden

Seit 2014 verfolgt die WHO einen wahrhaft spektakulären Plan, der nichts weniger vorsieht, als die Aids-Epidemie bis zum Jahr 2030 so gut wie zu beenden. Die WHO sagt, dass wir alle Mittel dazu in der Hand haben!

Zwar wurde dieser Plan vor allem im Hinblick auf die Länder formuliert, die die Hauptlast der Aids-Epidemie tragen, letztlich ist aber jede Region der Welt – also auch Bayern – explizit aufgefordert, sich vor Ort an der Umsetzung dieses Plans zu beteiligen. Es ist also absolut legitim und sogar notwendig, sich auch aus bayerischer Sicht mit dem WHO-Plan zur Beendigung der Aids-Epidemie auseinanderzusetzen und mögliche Folgen für die Präventionsarbeit in Bayern abzuleiten.

Wie kommt die WHO zu diesem verwegenen Plan und welche Idee steckt dahinter?

Wir wissen schon seit einigen Jahren, dass die antiretrovirale Kombinationstherapie bewirkt, dass die Virusvermehrung im Körper eines HIV-Positiven so gut wie zum Erliegen kommt und damit stoppt auch der Infektionsfortgang. Bei rechtzeitiger und konsequenter Einnahme bleibt die Gesundheit des HIV-Positiven erhalten und weil die Medikamente inzwischen sehr nebenwirkungsarm sind, hat der Patient viel Gewinn an Lebensperspektive zu erwarten und nur wenig Verlust an Lebensqualität zu befürchten. Dieser individuelle Nutzen für den HIV-Positiven wird ergänzt durch den Verlust an Infektiosität, der ebenfalls einhergeht mit der Unterdrückung der Virusvermehrung.

Und genau darauf zielt der UNAIDS-Plan ab: das individuelle Interesse des HIV-Positiven seine Gesundheit zu erhalten und das Public Health-Interesse, die Epidemie zu beenden münden in die identische Überlegung – nämlich die medikamentöse Behandlung der Menschen mit HIV in den Fokus zu nehmen und sie möglichst vielen Menschen, die mit HIV leben, zu Gute kommen zu lassen. Die UNAIDS stellt klar: „It will be impossible to end the epidemic without bringing HIV treatment to all who need it“ (UNAIDS/JC2684, Oktober 2014).

Behandlung wird also nicht nur kurativ gesehen, sondern auch als präventive Maßnahme und letztlich als Schlüssel zur Beendigung der HIV-Epidemie. Und die WHO hat diesen Plan nicht nur abstrakt entworfen, sie hat messbare Ziele und Zwischenziele vorgegeben:

Ziel ist es, dass es bis 2020 gelingen möge

- dass 90 % aller HIV-Infizierten getestet und damit diagnostiziert sein sollen, denn eine Behandlung setzt natürlich eine Diagnosestellung voraus
- wovon mindestens 90 % in Behandlung sein sollen
- wovon wiederum mindestens 90 % das Ziel der unterdrückten Viruslast tatsächlich erreichen sollen

Damit würde erreicht werden, dass rund drei Viertel der HIV-Positiven Menschen ihre Gesundheit erhalten und eine Weitergabe der Infektion an Andere unmöglich machen würden.

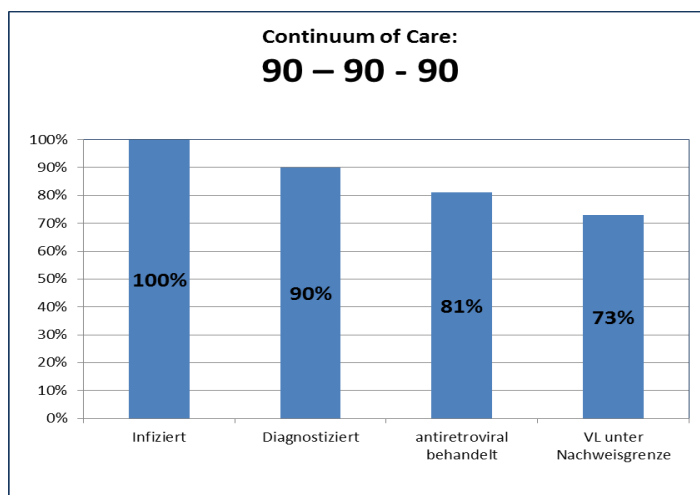


Abb. 1: Zielsetzung der WHO für das Jahr 2020

Für das Jahr 2030 wurde als Zielsetzung sogar ausgegeben,

- dass 95 % aller HIV-Infizierten getestet und damit diagnostiziert sein sollen,
- wovon mindestens 95 % in Behandlung sein sollen
- und davon wiederum sollen mindestens 95 % das Ziel der unterdrückten Viruslast tatsächlich dauerhaft erreichen,

damit 86 % aller Menschen mit HIV weltweit gesund bleiben, ihre Infektiosität verlieren und das HI-Virus nicht mehr an Kontaktpersonen weitergeben können.

Kern der Idee ist also, dass der Anteil der Menschen mit HIV, die noch infektiös sind, so gering wie möglich wird.

Der Plan lautet: **Wenn es gelingt, dass nur noch ein kleiner Teil der Menschen, die mit HIV leben, infektiös ist, dann müsste es bei Beibehaltung einer konsequenten Präventionsarbeit möglich sein, die Epidemie zu beenden.**

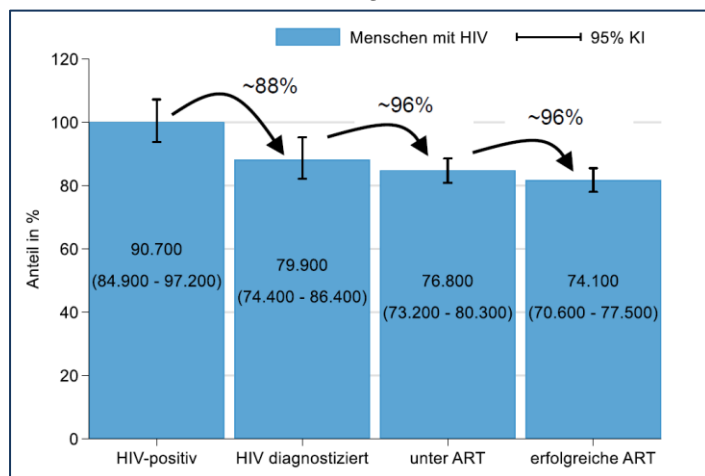
Was heißt beenden?

Auch das definiert die WHO: Beenden heißt aus Sicht der UNAIDS ein Absenken der Neuinfektionen auf 500 000 im Jahr 2020 und auf 200 000 im Jahr 2030 und die Idee ist einleuchtend: Wenn es gelingt, durch Einsatz der Antiretroviralen Therapie die Neuinfektionsrate um 90 % abzusenken, dann wird die Dynamik der Epidemie gebrochen und auch Morbidität und Mortalität geht wegen der erfolgten medikamentösen Behandlung zwingend logisch deutlich zurück. Damit hört die HIV-Epidemie auf, eine Bedrohung globalen Ausmaßes zu sein.

Für Deutschland würde dies bedeuten, dass es bis zum Jahr 2030 gelingt, die Anzahl der Neuinfektionen von rund 3000 auf rund 300 abzusenken, für Bayern von rund 350 auf rund 35 Neuinfektionen. Die Zahl der Neuerkrankungen würde ebenfalls sehr deutlich absinken, da eine frühzeitige Diagnose und Behandlung den Infektionsverlauf zum Erliegen bringt und Aids-Erkrankungen dadurch verhindert werden.

Wo steht Deutschland in der Umsetzung der 90 – 90 – 90 – Zielsetzung?

Das RKI schätzt (siehe Abb. 2), dass in Deutschland Ende 2019 ca. 88 % aller Menschen mit HIV bereits als HIV-positiv diagnostiziert waren. Davon waren 96 % in antiretroviraler Therapie und davon wurden 96 % auch erfolgreich behandelt, so dass ihre Gesundheit geschützt und die Infektiosität beseitigt ist. Stand Ende 2019 wurden in Deutschland also ca. 74 100



Menschen mit HIV erfolgreich therapiert. Das entspricht einem Anteil an allen HIV-Infizierten von rund 81,7 % und liegt damit bereits heute um rund 9 % über der von der WHO angestrebten Zielmarke von 73 % für 2020. Die Zielmarke von 86 % für das Jahr 2030 wird allerdings immer noch um mehr als 4 % verfehlt.

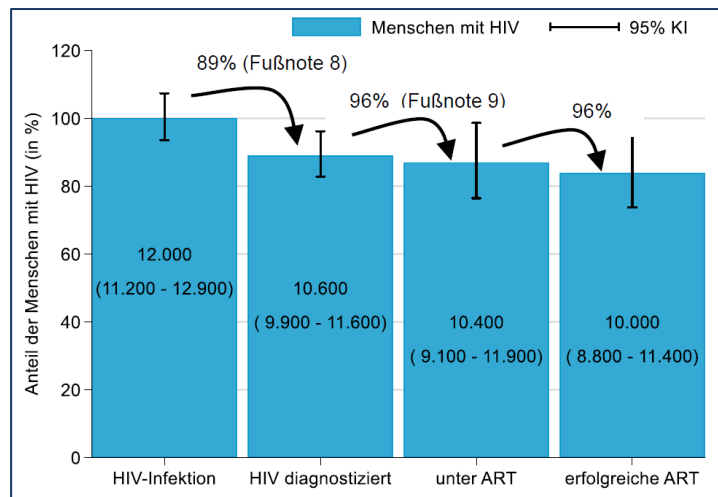
Abb. 2: Darstellung des Anteils der Menschen mit HIV-Infektion in **Deutschland**, die diagnostiziert, behandelt und erfolgreich behandelt werden, Stand Ende 2019 (RKI, 26. November 2020 Epidemiologisches Bulletin Nr. 48/2020)

Abb. 3: Darstellung des Anteils der Menschen mit HIV-Infektion in **Bayern** die diagnostiziert, behandelt und erfolgreich behandelt werden, Stand Ende 2018 (RKI, 26. November 2019; Eckdaten Bayern)

Stand Ende 2019 wurden in Bayern also ca. 10 000 Menschen mit HIV erfolgreich therapiert.

Das entspricht einem Anteil an allen HIV-Infizierten von rund 83 % und liegt damit um rund 3 % unter der von der WHO angestrebten Zielmarke von 86 % für das Jahr 2030.

Um sich diesem Ziel weiter anzunähern ist es vor allem nötig, die Diagnoserate über die momentan erreichten 89 % (siehe Abb. 2) zu erhöhen (Anteil der diagnostizierten Infektionen).



Wir sind in Bayern auf einem sehr guten Weg. Noch aber ist nichts gewonnen und wir müssen unsere Anstrengungen unvermindert fortsetzen, die folgenden Ziele zu erreichen:

1. Abbau von Angst und Stigma – die zwei größten Hindernisse, die Menschen mit Infektionsrisiken abhalten, zum Test zu gehen
2. Mehr Tests bei den „richtigen“ Zielgruppen, also den Menschen mit den höchsten Infektionsrisiken, damit die Anzahl der diagnostizierten HIV-Infektionen sich den gewünschten 90 % oder gar den 95 % annähert.
3. Eine lebenslang gute medizinische und psychosoziale Versorgung der Menschen mit HIV, damit Menschen mit HIV nicht nur diagnostiziert, sondern auch in die Versorgung integriert und dauerhaft erfolgreich therapiert werden können. Hier sind gute und stigmatisierungsfreie Versorgungsqualität wichtige Erfolgsfaktoren.
4. Ergänzend benötigen wir gute Präventionsangebote für alle Zielgruppen, insbesondere für Menschen der vulnerablen Zielgruppen, die häufig und/oder hohe Infektionsrisiken eingehen. Das sind Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), Menschen mit intravenösem Drogenkonsum (IVD), Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter, heterosexuelle Menschen, die in sexuellen Netzwerken leben, Menschen in Haft, Migrantinnen und Migranten vorwiegend aus den Hochprävalenzländern.
5. Selbstverständlich brauchen wir Informations-, und Beratungsangebote für Menschen mit Infektionsängsten, sowie für die Allgemeinbevölkerung, insbesondere für die nachwachsende Generation, damit der Informationsstand hoch bleibt und Stigma verringert wird.

Die Arbeit der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

1. Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV und Aids und des sozialen Umfelds

Die Statistik der Aids-Beratungsstelle ist eine Jahresstatistik. Sie gibt also nicht an, wie viele HIV-Infizierte in unserer Region leben, sondern lediglich, wie viele der Menschen mit HIV, die in unserer Region leben, in einem Kalenderjahr Kontakt zur Aids-Beratungsstelle hatten.

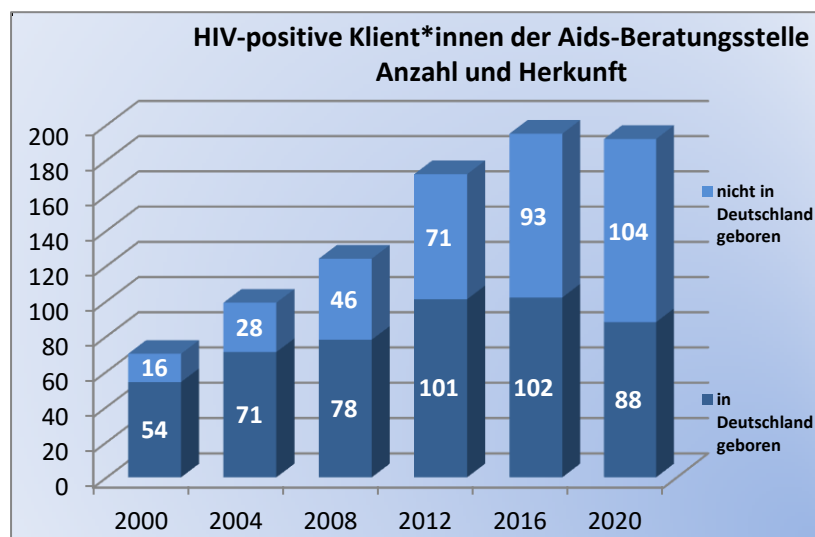


Abb. 4: Anzahl und Herkunft der Menschen mit HIV, die den Kontakt zur Aids-Beratungsstelle gesucht haben nach Jahrgang

Die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz hatte im Jahr 2020 Kontakt (persönlich, schriftlich, telefonisch) zu 192 Menschen mit HIV. Wir gehen davon aus, dass dies etwa einem Viertel der in unserer Region lebenden Menschen mit HIV entspricht.

Der Anteil der Menschen mit HIV, die in der Region Re-

gensburg/Oberpfalz und angrenzendes Niederbayern leben, die die Hilfe der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz in Anspruch nehmen, ist also weiter sehr hoch und auch im Corona-Jahr sehr hoch geblieben. Dies steht in deutlichem Zusammenhang mit dem Thema Migration, denn Menschen, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind und hier kein gewachsenes soziales Umfeld haben, sind im Durchschnitt viel vulnerabler und daher häufiger auf Hilfe angewiesen.

Der Anteil der Menschen mit HIV mit Migrationshintergrund liegt bei unseren Klient*innen seit Jahren über der 50%-Schwelle: im Jahr 2020 hat die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz mit 192 HIV-positiven Menschen aus insgesamt 37 Ländern gearbeitet und der Anteil der HIV-positiven Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 53,4 % (siehe Abbildung 2).

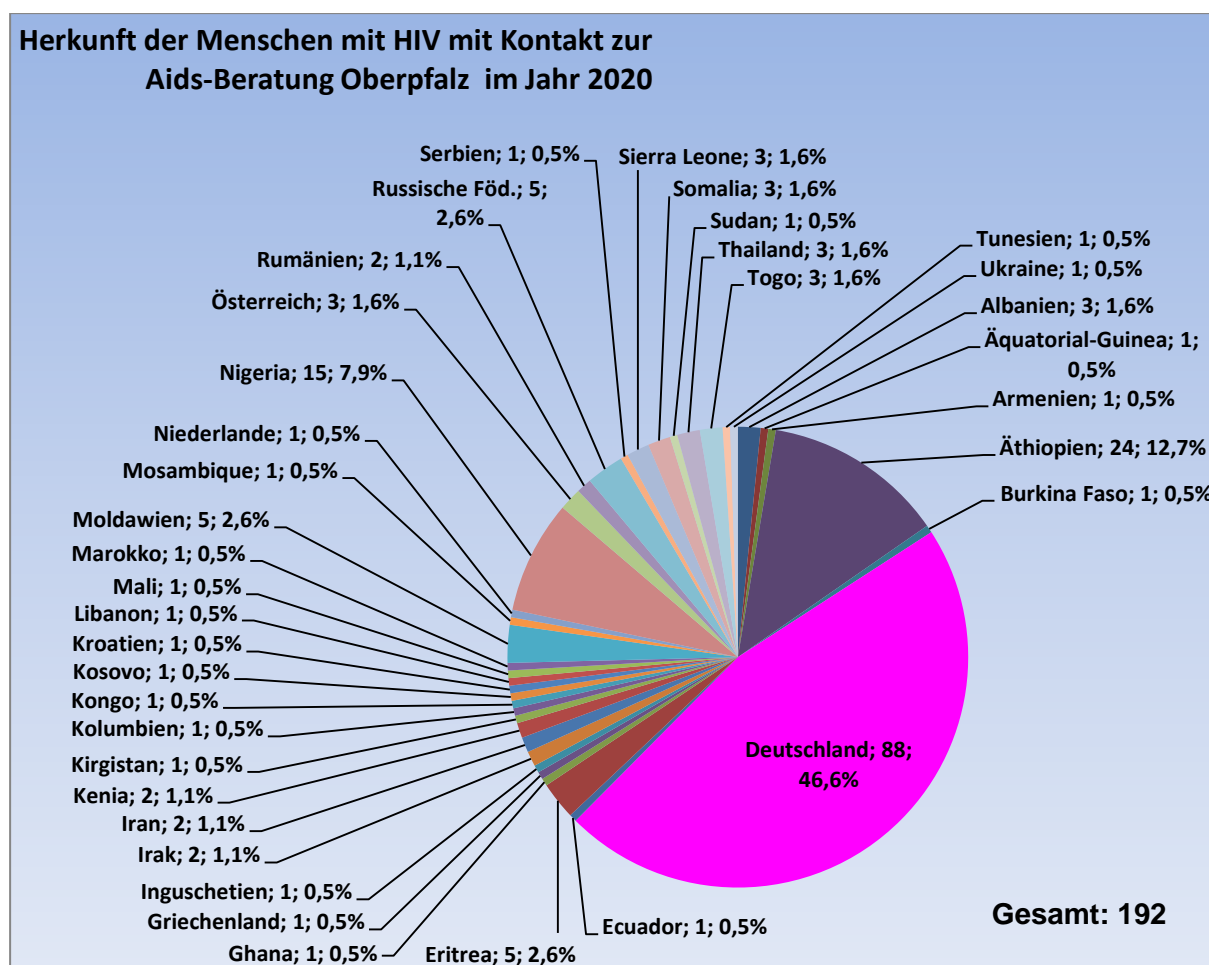
Wir beraten und helfen Menschen unabhängig von Sprache, Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder Ethnie. Unser Maßstab ist nicht die Herkunft, sondern einzig die Hilfebedürftigkeit. Die Unterscheidung zwischen Menschen mit HIV aus Deutschland und aus anderen Ländern dieser Welt macht aber trotzdem Sinn.

Ein starker Anstieg der Menschen, die sich in Deutschland mit HIV infiziert haben, würde schließlich auf ein Nachlassen des Erfolges der Präventionsarbeit in Deutschland hindeuten. Diesen Anstieg können wir zum Glück nicht feststellen. Ein Anstieg der Anzahl der Menschen mit HIV, die infolge von Migration nach Deutschland gekommen sind, hat dagegen ursächlich keinerlei Zusammenhang mit der Präventionsarbeit in Deutschland, sondern ist eine selbstverständliche Begleiterscheinung der weltweiten Migration und Fluchtbewegung.

Der Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter*innen der Aids-Beratung Oberpfalz ist in diesem Arbeitsfeld sehr hoch, daran hat auch Corona nichts geändert. Im Gegenteil, insgesamt wurden 5902 Kontakte dokumentiert mit einem Gesamtaufwand von rund 2150 Stunden. Das ist noch einmal deutlich mehr als im letzten Jahr/in den Jahren zuvor und zeigt, wie engagiert wir daran gearbeitet haben, die psychosoziale Versorgung der Menschen mit HIV, die in unserer Region leben, auch in Zeiten von Corona aufrechtzuerhalten.

Allerdings gibt es auch „technische“ Gründe für einen Anstieg der dokumentierten Kontakte:

- die krankheitsbedingte Abwesenheit unserer Verwaltungsmitarbeiterin hat dazu geführt, dass in 2020 alle Anrufe von den Berater*innen entgegengenommen und dokumentiert wurden, während in den Vorjahren Anrufe zum Teil von der „Dame an der Rezeption“ entgegengenommen wurden und daher nicht in die Dokumentation eingingen (die Verwaltungsmitarbeiter*innen müssen ihre Arbeit nicht dokumentieren)
- wegen Corona konnten so gut wie keine Veranstaltungen stattfinden – weder als Informationsveranstaltung, noch als sozialer Treff. Das bedeutet, dass in 2020 alle Gespräche zwingend als Einzelkontakt dokumentiert wurden und nicht wie in früheren Jahren während einer Veranstaltung geführt und als Einzelkontakt undokumentiert bleiben konnten.



234 Stunden). Menschen mit HIV mit Migrationshintergrund, die außerhalb Deutschlands geboren wurden, haben einen Anteil von rund 54 %, benötigen aber fast 90 % unserer Arbeitszeit in diesem Arbeitsfeld (etwa 1920 Stunden). Anders ausgedrückt: der durchschnittliche zeitliche Hilfeaufwand für Menschen mit HIV mit Migrationshintergrund ist ungefähr sieben Mal so hoch als der durchschnittliche zeitliche Hilfeaufwand für Menschen mit HIV, die in Deutschland geboren wurden.

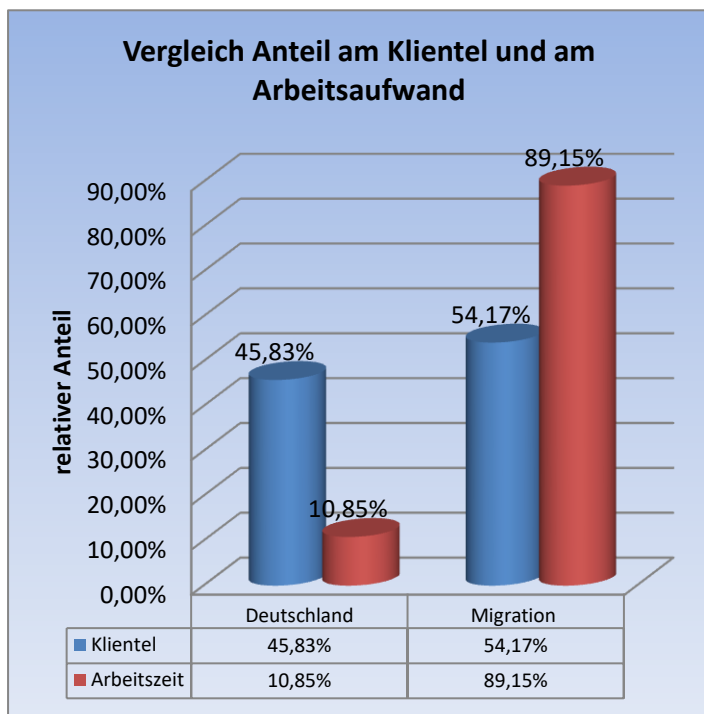


Abb.6: Vergleich des Anteils des Klientels aus verschiedenen Herkunftsregionen mit dem Anteil der benötigten Arbeitszeit

HIV-positive Migrantinnen und Migranten haben also aufgrund der hohen Vulnerabilität einen sehr hohen Hilfebedarf und dieser Hilfebedarf ist aufgrund kultureller und sprachlicher Barrieren auch besonders aufwändig. Dies gilt ganz besonders, wenn Menschen aus dem Heimatland geflohen sind und die Ankunft in Deutschland erst sehr kurz zurückliegt. Diese Menschen stehen in Deutschland buchstäblich vor dem Nichts und müssen sich ein völlig neues Leben aufbauen – und dies vor dem Hintergrund, dass die Hoffnung auf ein besseres Leben infolge der HIV-Diagnose nach

kurzer Zeit in erneute Todesangst umgeschlagen ist. Asylbewerber*innen, die in der Regel weder Sprache noch Kultur noch das gesellschaftliche System Deutschlands mit seinen Strukturen (Verwaltung, Medizinische Versorgung, Hilfesystem, etc.) kennen, brauchen noch einmal deutlich mehr Hilfe als viele andere Migrant*innen, damit in dieser akuten Ausnahmesituation ein einigermaßen geregelter Neustart hier in Deutschland gelingen kann.

Seit Beginn der großen Flucht- und Migrationsbewegung Richtung Europa und Deutschland und dem dadurch einsetzenden Anstieg der Anzahl von HIV-positiven Klient*innen mit Fluchterfahrung war deshalb die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter*innen der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz in den Jahren enorm angestiegen. Dieser Anstieg hat sich im Corona-Jahr 2020 nicht fortgesetzt, da Europa sich weitgehend abgeschottet hat und Flüchtende aus Afrika es viel seltener bis nach Deutschland schaffen.

Beratungs- und Begleitungsarbeit mit und für Menschen mit HIV – mit oder ohne Fluchterfahrung - ist eine Kernkompetenz unserer Beratungsstelle. Sie hat zum einen einen rein helfenden, versorgenden Charakter. Natürlich gilt es – wie in jedem Beraterischen Kontakt – zuerst die Anliegen der ratsuchenden Menschen aufzunehmen und ernst zu nehmen. Wir ergänzen diese an uns gerichteten Anliegen immer um eigene Themen, die unserer Expertise nach wichtig sind, um die Versorgung der Menschen in existenziell bedeutsamen Lebensfeldern abzusichern. Das ist natürlich die HIV-spezifische medizinische Versorgung bei einem HIV-Schwerpunktarzt, die von uns bei Bedarf initiiert und begleitet wird. Wir sprechen aber auch viele weitere Aspekte des Lebens mit HIV an.

Psychosoziale Versorgung ist für manche Menschen mit HIV nicht weniger wichtig als medizinische Versorgung. Auch heute noch verlieren so manche HIV-Positive durch die Diagnose den Boden unter den Füßen und es ist unsere Aufgabe, hier zu stützen, konkret zu helfen und zu ermutigen, um ein Leben mit HIV vorstellbar werden zu lassen.

Die Beratungsarbeit mit Menschen mit HIV hat sehr unterschiedliche Facetten. Manche HIV-Positive haben im Jahr 2020 lediglich den Kontakt mit uns gehalten oder wollten nur eine kurze Information. Mit anderen dagegen, die sehr viel Unterstützung benötigen, gehen wir intensive Kontakte ein und bauen eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung auf, die es uns ermöglicht wichtige Themen und Probleme anzusprechen. Davon profitiert auch die Präventionsarbeit, denn nur im Rahmen dieses vertrauensvollen Arbeitsbündnisses können intime Dinge angesprochen und Probleme bei der Umsetzung präventiv wirksamen Verhaltens besprochen werden.

In der Beratungs- und Begleitungsarbeit mit HIV-positiven Menschen mit Migrationshintergrund ist es regelmäßig nötig, Dolmetscher*innen hinzuzuziehen, um die Anliegen verstehen und helfend eingreifen zu können. Häufig erleben wir, dass die Institutionen und Versorgungssysteme die Bedürfnisse dieser Menschen nicht adäquat aufgreifen können und müssen unsere Klient*innen aktiv begleiten, um berechnete Interessen zu unterstützen und zustehende (sozialrechtliche) Leistungen einzufordern. In dieser Arbeit sind daher viele, viele Anrufe mit dem dienstlichen Umfeld nötig, damit ein Antrag entgegengenommen oder ein Rezept ausgestellt oder eingelöst wird und vieles, vieles mehr.

Ein Aspekt der psychosozialen Versorgung von Menschen mit HIV ist immer stärker ins Blickfeld geraten. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass Menschen mit HIV, die ihre verordneten HIV-Medikamente regelkonform einnehmen, nicht nur gesund bleiben, sondern auch ihre Infektiosität vollständig verlieren. Das individuelle Interesse der Menschen mit HIV, dauerhaft gesund zu bleiben und das „Public Health“-Interesse, dass die HIV-Infektion nicht an andere Menschen weitergegeben werden, münden also in das gemeinsame Interesse, dass Menschen mit HIV nicht nur diagnostiziert werden, sondern danach dauerhaft medizinisch betreut und erfolgreich medikamentös behandelt werden.

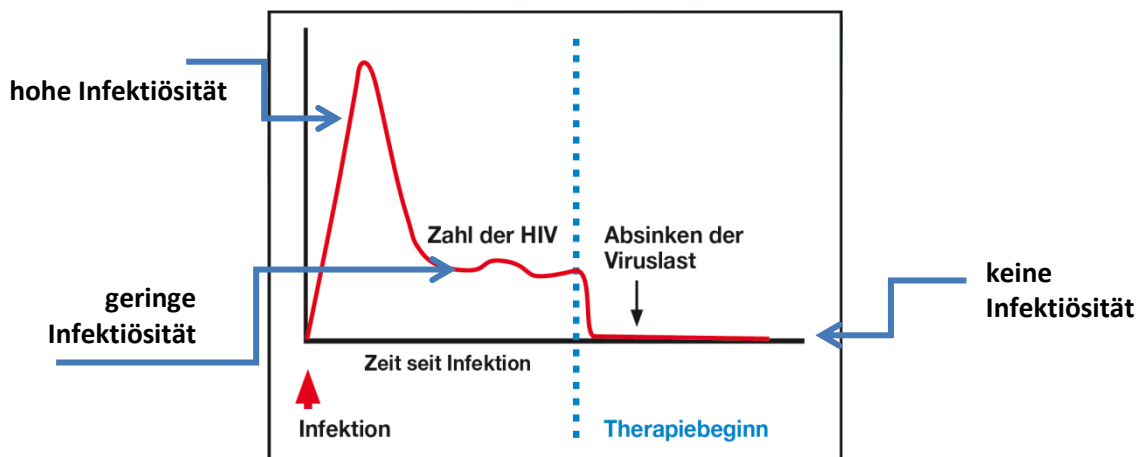


Abb.7: Einfluss der Medikamente auf die Entwicklung der Viruslast und die Infektiosität

Ohne Zweifel ist es für viele Menschen mit HIV selbstverständlich, die Verantwortung für den Erhalt der eigenen Gesundheit zu übernehmen und sich in medizinische Behandlung begeben, ohne dafür Hilfe zu brauchen. Es sind allerdings nicht alle Menschen mit HIV in der Lage, eigenständig die Anforderungen einer regelmäßigen und dauerhaften medizinischen und medikamentösen Versorgung zu erfüllen. Wenn das Leben schon ohne HIV-Infektion instabil war, dann passiert es nicht selten, dass trotz HIV-Diagnose die medizinische Behandlung nicht aufgenommen oder auch abgebrochen wird oder die Medikamente nur noch unvollständig eingenommen werden. Unterbrechungen bei der Tabletteneinnahme gefährden aber den Therapieerfolg und bewirken ein „Wiederaufflammen“ der Infektiosität.

Das psychosoziale und medizinische Versorgungssystem arbeitet also Hand in Hand an der Versorgung der Patient*innen und gleichzeitig am Erfolg der Präventionsarbeit, damit individuell ein Fortschreiten der HIV-Infektion und zugleich eine Weiterverbreitung von HIV verhindert werden kann.

Neben der individuellen Einzelberatung führt die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz normalerweise **Gruppenveranstaltungen für Menschen mit HIV und ihr soziales Umfeld** durch.

Leider konnte im Jahr 2020 nur eine einzige Veranstaltung stattfinden. Anfang des Jahres waren es noch personelle Gründe, im Laufe des Jahres verhinderte die Corona-Pandemie aus naheliegenden Gründen Gruppenveranstaltungen.

Lediglich eine Selbsterfahrungsgruppe für HIV-positive Frauen unter Leitung von Annette Piecha konnte in der Zeit der Lockerung des Lockdowns stattfinden – mit Hygienekonzept, strikter Teilnehmerinnenbegrenzung und unter Beachtung aller Hygieneregeln. Wir sind froh, wenigstens diese eine Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs geschaffen zu haben und sehen hier eine bittere Lücke, die durch die Coronaepidemie ausgelöst wurde.

2 Präventionsangebote für Menschen mit häufigem Risikoverhalten

2.1. Die Testangebote der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

Die Testung von Menschen, die häufig und/oder hohe Infektionsrisiken eingehen, ist von zentraler Bedeutung für die Erfüllung der 90 – 90 – 90 – Ziele, die von der WHO ausgegeben wurden, um die HIV/Aids-Epidemie möglichst bis zum Jahr 2030 zu beenden. **Menschen müssen wissen, dass sie mit HIV infiziert sind, um die eigene Gesundheit medikamentös schützen und die Infektiosität beseitigen zu können.**

Die HIV-Infektion betrifft allerdings deutlich überproportional Menschen aus Bevölkerungsgruppen, die sich oftmals in der herkömmlichen Infrastruktur der medizinischen Versorgung nicht gut aufgehoben fühlen. Um diese Lücke in der Infrastruktur zu schließen hat die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz ihr Testprojekt 2010 mit einem Probelauf von 3 Monaten gestartet und seit April 2011 als dauerhaftes Projekt weitergeführt. Seit 2014 firmiert das Testprojekt der Aids-Beratungsstelle unter der Bezeichnung **Checkpoint Regensburg** und bildet zusammen mit den Checkpoints der Aidshilfen in München, Nürnberg und Augsburg den Verbund der Checkpoints in Bayern.

Seit April 2018 wurde das Testangebot der Beratungsstelle um das Projekt **Rat und Tat** mit einem kostenlosen Testangebot für Drogen konsumierende Menschen erweitert. Rat und Tat bedeutet, dass wir immer am 2. Donnerstag des Monats von 13 – 15 Uhr im Kontaktladen Akut (Drugstop e.V.) Beratung und Schnelltests auf HIV und Hepatitis C anbieten. In dieser Zeit kommt Dr. Franz Audebert ebenfalls in den Kontaktladen und steht für medizinische Fragen zur Verfügung.

Seit Juli 2018 nimmt die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz an dem bundesweit beachteten Pilotprojekt **S.A.M Mein Heimtest** teil, das jetzt in **s.a.m health** umbenannt wurde. s.a.m.health bietet die Möglichkeit, sich regelmäßig oder von Zeit zu Zeit ein Testkit per Post zuschicken zu lassen und erleichtert somit den Zugang zum Test. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass viele Menschen immer wieder Infektionsrisiken eingehen und somit ein singulärer Test keinerlei Nachhaltigkeit hat. Hier kann nur eine mehr oder weniger regelmäßige Testwiederholung Abhilfe schaffen und genau dies will s.a.m health erreichen. Von Juli 2018 bis Dezember 2019 lief die erste Pilotphase ausschließlich in Bayern mit

S.A.M-Partnerstellen in München, Nürnberg und Regensburg, seit Januar 2020 wurde das Projekt über Bayern hinaus auf 9 weitere S.A.M-Partnerstellen ausgeweitet.

In Regensburg wird die Erstberatung und die Mitteilung des Testergebnisses von Mitarbeiter*innen der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz übernommen, die Logistik und Organisation im Hintergrund und die Bereitstellung des Internetportals wird von der Deutschen Aidshilfe geleistet. Vielen Dank für die sehr unkomplizierte und inspirierende Zusammenarbeit an die Kolleg*innen in Berlin, aber natürlich auch an alle Kolleg*innen in den weiteren S.A.M-Partnerstellen in ganz Deutschland. Wir sind mit ganzem Herzen dabei!

Seit Oktober 2018 ist der **HIV-Selbsttest** zugelassen und auch in der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz käuflich zu erwerben. Der Selbsttest spielt allerdings angesichts der sehr guten Testangebote unserer Beratungsstelle keine große Rolle im Gesamt unserer Testangebote.

Im März 2020 wurde das Infektionsschutzgesetz dahingehend geändert, dass die Durchführung der Schnelltests auf HIV, Syphilis und Hepatitis C nicht mehr an die Anwesenheit eines Arztes gebunden ist. Diese Gesetzesänderung wurde durchgeführt, um ein szenenahes Testen auf diese Infektionen zu erleichtern. Wir begrüßen diese Gesetzesänderung, die es uns erleichtert, passgenaue Testangebote für Drogenkonsument*innen, aber auch MSM zu entwickeln und vorzuhalten.

Die Test- und Testberatungsangebote sind eine weitere Kernkompetenz der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz und wurden in den Jahren als ein zentrales Element der Präventionsarbeit der Beratungsstelle - insbesondere für vulnerable Gruppen – fortentwickelt.

Nun zu den Testangeboten im Einzelnen.

2.1.1 Checkpoint Regensburg - das Testangebot der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) und die Allgemeinbevölkerung



Wir testen im Checkpoint Regensburg immer am 1. und 3. Dienstag des Monats von 17.30 – 19.00 Uhr im Praxiszentrum Alte Mälzerei. Das Testangebot ist anonym und kostenpflichtig. Allerdings läuft für MSM seit September 2017 bis auf weiteres eine Sonderaktion mit kostenlosen HIV-Tests und kostenreduzierten Tests auf weitere STI.

Selbstverständlich war unser Testangebot im März 2020 vom Lockdown betroffen, der als Reaktion auf die Corona-Pandemie beschlossen wurde. In Absprache mit Dr. Franz Audebert, Infektiologe und beratender Arzt der Aids-Beratung Oberpfalz, haben wir schweren Herzens unser Testprojekt Mitte März ausgesetzt und erst wieder im Mai mit einem neuen Konzept begonnen.

Wir testen seither unter Beachtung aller geltenden Hygieneregeln nach folgenden Vorgaben:

- ausschließlich nach telefonischer Voranmeldung, aber weiterhin anonym (unsere Kund*innen müssen sich lediglich einen Codenamen geben)
- mit nur noch zwei Berater*innen und einer Begrenzung auf 12 Termine je Testabend, um Kontakte der Kund*innen zu anderen Kund*innen so weit wie möglich zu vermeiden
- Gonokokken/Chlamydien-Abstrich- und Urintests werden zur Selbstentnahme nach Hause mitgegeben und können in den Tagen nach dem Testabend per Post geschickt oder in der Beratungsstelle abgegeben werden

Folgende Tests werden angeboten:

- HIV-Ak/Ag-Kombi-Labortest; HIV-Schnelltest; HIV-PCR
- Hep-A-Labortest und -Titerbestimmung

- Hep-B-Labortest und -Titerbestimmung
- Hep-C-Schnelltest; Hep-C-Labortest
- Syphilis-Labortest
- Abstrich- und Urin-Labortests auf Gonokokken und Chlamydien

Abb 8.: Werbeflyer des Checkpoint Regensburg



Der Checkpoint Regensburg bewirbt sein Angebot in erster Linie bei Menschen mit erhöhtem und häufigem Risiko. Das sind MSM, intravenös Drogen konsumierende Menschen (IVD), heterosexuelle Menschen mit häufig wechselnden Sexualpartner*innen, Sextourist*innen und Swinger*innen. Selbstverständlich wird aber niemand weggeschickt und wir nehmen jedes Beratungs- und Testanliegen ernst, mit dem Menschen zum Checkpoint Regensburg kommen.

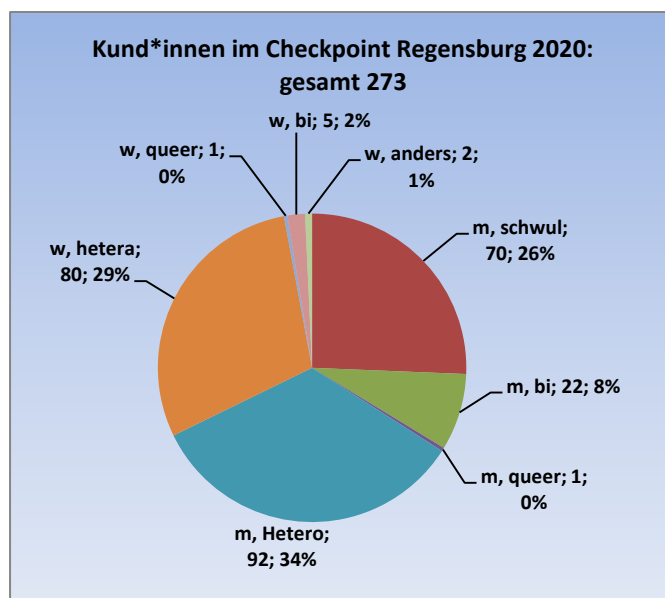


Abb. 9: Sexuelle Orientierung der Checkpoint-Kund*innen

Im Jahr 2020 hat der Checkpoint Regensburg nur 20 Checkpoint-Termine durchgeführt, da die Corona-Pandemie die Durchführung von 4 Checkpoint-Abenden verhindert hat. Seit Wiedereröffnung des Checkpoints stehen nur 12 Testtermine je Abend zur Verfügung, um die Kundenkontakte möglichst zu entzerren.

Insgesamt haben wir mit unserem Testangebot 263 Kund*innen – also immer noch sehr viele erreicht. Das liegt auch daran, weil eine Änderung des Infektionsschutzgesetzes uns zum ersten Mal in unserer Geschichte

ermöglicht, einen Teil der Testungen in die Räume der Beratungsstelle verlegen zu können: alle Testinteressierten, deren Anliegen keine venöse Blutentnahme erfordert, erhalten von uns seit Mitte 2020 das Angebot, frei terminiert in die Beratungsstelle kommen zu können, um hier einen Schnelltest durchführen zu lassen und/oder sich Gonokokken/Chlamydien-Abstrich- und Urin-Sets mitzunehmen. Dazu mussten wir einen Testraum ertüchtigen, ein Hygienkonzept für die Testung in der Beratungsstelle erstellen und die Testabläufe in der Beratungsstelle organisatorisch definieren, damit die Testungen auch ordnungsgemäß durchgeführt werden können.

Diese Möglichkeit wurde von uns genutzt, um im Rahmen des Online-CSD Regensburg eine Testaktion durchzuführen: alle MSM, die im Aktionszeitraum einen Termin in der Beratungsstelle vereinbart hatten, erhielten von uns das Angebot, kostenlos auf HIV, Syphilis, Gonokokken und Chlamydien getestet zu werden. Dieses Angebot wurde von 10

MSM genutzt und ist der Einfachheit halber statistisch im Rahmen der Checkpoint-Statistik erfasst.

Seit Wiedereröffnung im Mai 2020 ist der Checkpoint Regensburg die einzige Stelle in Regensburg, die Tests auf HIV und STI anbietet. Das bedeutet, dass manche Testkund*innen unseren Checkpoint genutzt haben, die sonst das Gesundheitsamt Regensburg aufgesucht hätten. Wie Abb. 9 zeigt, lag der Anteil der MSM (schwule, queere und bisexuelle Männer) – unserer Hauptzielgruppe - trotzdem immer noch bei rund 35 %.

Alles in allem hat das Jahr 2020 für den Checkpoint Regensburg grundlegende Änderungen gebracht, die wir zum Teil gewollt und gerne und zum Teil durch Corona erzwungen eingeführt haben.

Ergebnisse Checkpoint Regensburg 2020

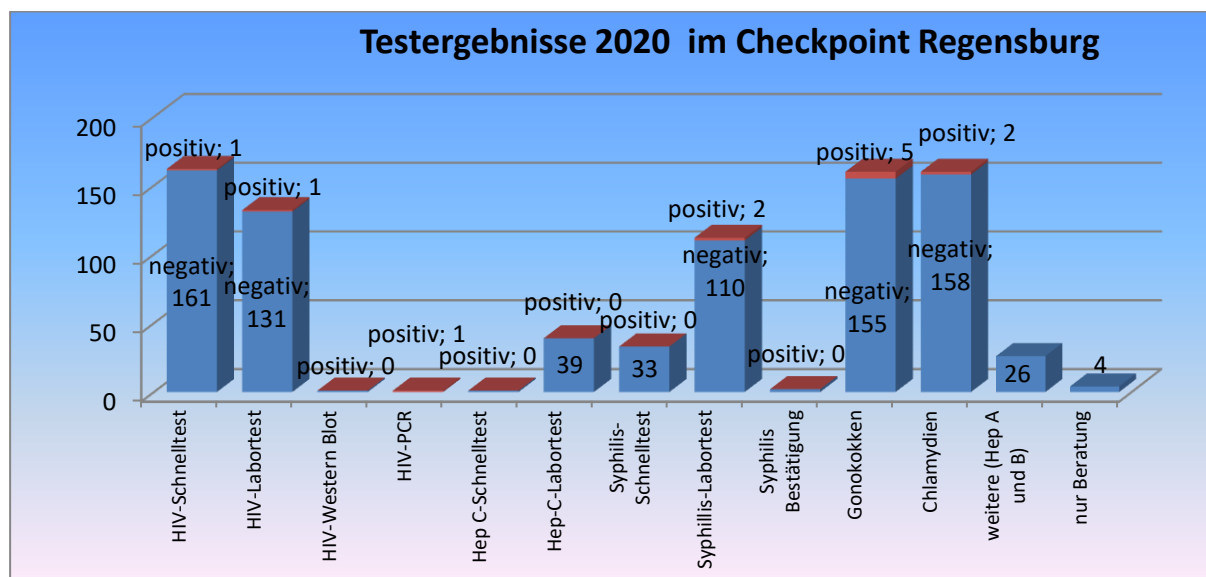


Abb. 10: Testergebnisse 2020 im Checkpoint Regensburg

- Bei einer von 162 mit einem HIV-Schnelltest getesteten Kund*innen (0,6 %) war der Test reaktiv und wurde in der anschließenden Labordiagnostik auch bestätigt. Bei einer von 132 mit einem HIV-Labortest getesteten Kund*innen war der Test ebenfalls reaktiv, hat sich im Western Blot aber nicht bestätigt, so dass im Checkpoint Regensburg im Jahr 2020 insgesamt eine HIV-Infektion neu diagnostiziert wurde.
- Bei 2 von 112 mit einem Syphilis-Labortests getesteten Kund*innen war das Ergebnis reaktiv (1,8 %), die weiterführende Diagnostik hat aber gezeigt, dass keine der beiden Infektionen aktuell und damit behandlungsbedürftig war
- Bei 5 von 160 auf Gonokokken (3,1 %), und bei 2 von 160 auf Chlamydien getesteten Kund*innen (1,3 %), waren die Befunde positiv.

Damit konnten bei insgesamt 8 der 273 Testkund*innen (entspricht 2,9 %) eine STI (darunter eine HIV-Infektion) diagnostiziert und einer Behandlung zugeführt werden.

2.1.2 Rat und Tat

Von 12 Testterminen, die im Jahr 2020 im Kontaktladen geplant waren, konnten wegen Corona nur 10 durchgeführt werden - April und Mai mussten ausfallen. Nach Wiedereröffnung im Juni war das Testangebot allerdings sehr erschwert, da die Arbeit des Kontaktladens wegen Corona in erster Linie im Vorgarten des Kontaktladens und damit unter freiem Himmel stattfinden musste. Die Durchführung der Testungen fand zwar im Inneren des Kontaktladens statt, aber insgesamt unter erschwerten Bedingungen.

Zu den verbliebenen 10 Testterminen kamen insgesamt 35 Testkunden. Diese Menschen kommen in der Regel nicht gezielt wegen der Möglichkeit der Testung, sondern nutzen lediglich die Gelegenheit sich testen zu lassen. Dies zeigt, wie wichtig dieses Vor-Ort-Testangebot ist, da diese Testkund*innen kein herkömmliches Testangebot aufsuchen würden.

Insgesamt wurden 33 HIV-Schnelltests durchgeführt ohne einen einzigen reaktiven Befund. Das ist ein guter Beleg dafür, dass sich viele Drogenkonsument*innen erfolgreich vor einer HIV-Infektion schützen.

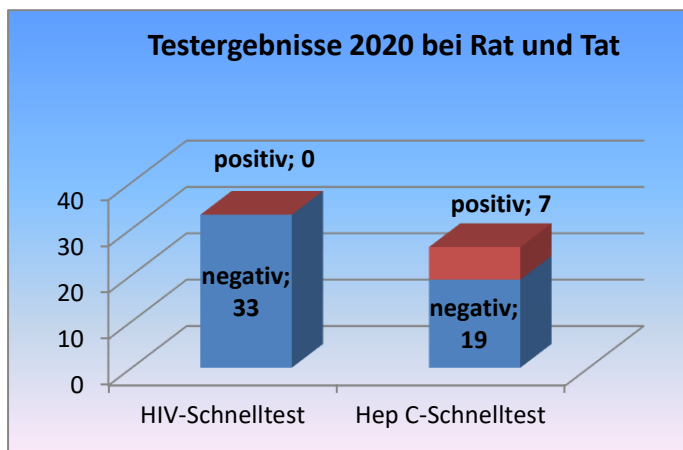


Abb. 11: Testergebnisse 2020 bei Rat und Tat

Da viele Drogenkonsument*innen wissen, dass sie eine Hepatitis-C-Infektion haben oder hatten, wurde der Hepatitis-C-Schnelltest nur bei 26 der 35 Testkund*innen durchgeführt. Sieben reaktive Befunde bedeuten eine Diagnoserate von 27 % der durchgeführten Hep-C-Schnelltests.

Wir freuen uns, dass immer mehr Drogenkonsument*innen berichten, dass sie bereits erfolgreich in medizinischer Behandlung wegen ihrer chronischen Hepatitis-C waren und nun geheilt sind. Die Eradikation von Hepatitis-C ist sicher ein ebenso wichtiges Ziel der WHO wie die Beendigung der HIV-Epidemie.

2.1.3 s.a.m health

Seit Juli 2018 läuft das Pilotprojekt *S.A.M Mein Heimtest* in Bayern, an dem die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz als S.A.M-Partner-Teststelle beteiligt ist. Im Jahr 2020 wurde das Projekt umbenannt in **s.a.m health**.

Was ist s.a.m health?

s.a.m health soll es Menschen erleichtern, sich regelmäßig auf die wichtigsten sexuell übertragbaren Infektionen zu testen: HIV, Syphilis, Chlamydien und Gonokokken.

Nach einer Erstberatung bei einer s.a.m health-Partnerstelle erhalten die Kund*innen ein Testkit zum Preis von 32 Euro und können zu Hause bequem ihre Proben entnehmen und in einem vorfrankierten Umschlag an ein Partnerlabor schicken. Das Labor stellt die Befunde in ein Portal ein und die s.a.m health-Partnerstelle teilt den Befund per Handy der Kund*in mit. Anschließend werden die Kund*innen wunschgemäß alle 3, 6 oder 12 Monate per SMS an die Möglichkeit erinnert, erneut ein Testpäckchen erwerben zu können. Der Beratungskontakt stellt die Anbindung der Testkund*innen an eine Anlaufstelle sicher, die bei Bedarf genutzt werden kann – insbesondere im Falle eines reaktiven/positiven Testergebnisses.

s.a.m health

**Schnelle und diskrete
HIV & STD Heimtests
mit Laboranalyse**

Online bestellen → Test & Versand → Schnelle Ergebnisse

Sexuelle Gesundheit. Dein Weg.

Besuche samhealth.de

Die Pilotphase wurde ein weiteres Mal über das Jahr 2019 hinaus verlängert und die vier

s.a.m health-Partnerstellen in Bayern wurden um 9 weitere s.a.m health-Partnerstellen in weiteren Bundesländern ergänzt, so dass s.a.m health in eine neue, eine bundesweite Pilotphase eintreten konnte.

Der Service ist einfach, diskret, absolut vertraulich – und ist wie geschaffen als Testangebot in Zeiten von Corona: s.a.m health gibt Kund*innen die Möglichkeit, sich ohne persönlichen Kontakt und damit konform zu allen Hygieneregeln auf HIV, Syphilis, Gonokokken und Chlamydien testen zu lassen. Die einzige Anpassung, die erfolgen musste, war der Verzicht auf das persönliche Erstgespräch, das seit ca. April 2020 durch ein telefonisches Erstgespräch ersetzt wurde. Die Beratung und Testmitteilung erfolgt also telefonisch, und das Testkit wird per Post zur Kund*in und von dort zum Labor transportiert.

Im Gesamt der Testangebote der Aids-Beratungsstelle hat s.a.m health im Jahr 2020 eindeutig an Bedeutung zugelegt.

Ergebnisse s.a.m.health 2020

Im Jahr 2020 wurden bei 158 s.a.m health-Kund*innen Tests auf HIV, Syphilis, Gonokokken und Chlamydien durchgeführt. Auch bei s.a.m health lag der Anteil der MSM bei 35 %.

Der HIV-Test einer Kundin war reaktiv (entspricht 0,6 %), die noch am gleichen Tag durchgeführten Western Blot- und PCR-Tests konnten das reaktive Ergebnis aber nicht bestätigen. Die Aufregung bei der Kundin war verständlicherweise sehr groß, aber sie hat uns nach dem glücklichen Ausgang versichert, dass sie sich bei uns absolut gut beraten und betreut gefühlt hat.

Ein Syphilis-Test war reaktiv (entspricht 0,6 %) und die weiterführende Diagnostik ergab, dass tatsächlich eine behandlungsbedürftige Infektion vorlag. Zwei Gonokokken- (entspricht 1,3 %) und 7 Chlamydien-Infektionen (entspricht 4,4 %) wurden ebenfalls gefunden.

Abb. 12: Die Nutzer*innen von s.a.m health

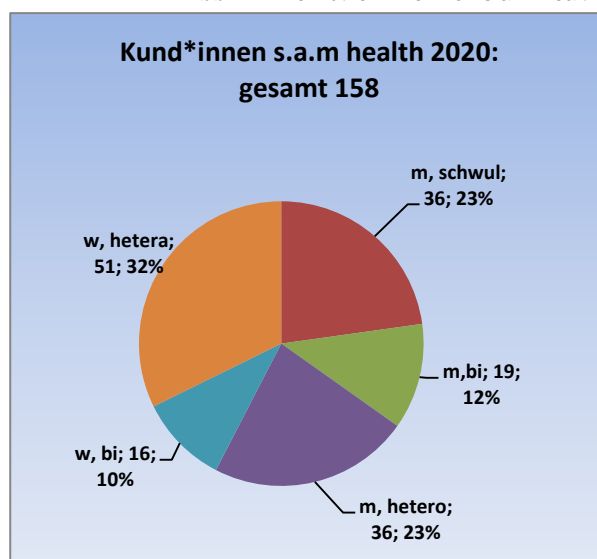
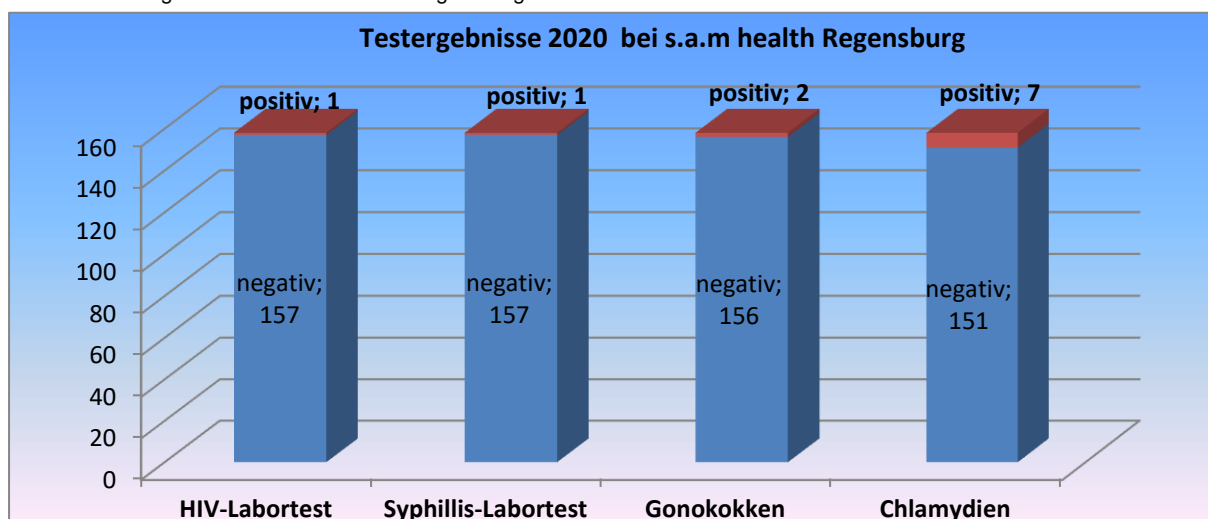


Abb. 13: Testergebnisse bei s.a.m.health Regensburg



Damit konnten bei insgesamt 10 der 158 Testkund*innen (entspricht 6,3 %) eine STI diagnostiziert und die Behandlung ermöglicht werden (siehe Abb. 10).

Auffällig ist, dass s.a.m health unser erstes Testangebot ist, mit dem wir nennenswert heterosexuelle Menschen ansprechen, die ihre Sexualität in sexuellen Netzwerken leben. Das sind Swinger, aber auch Menschen, die mehrere feste Partnerschaften unterhalten mit Menschen, die ebenfalls mehrere Partnerschaften haben. In den Erstgesprächen wurde deutlich, dass bei den allermeisten ein sehr bewusster Umgang mit den HIV-Infektionsrisiken besteht und der Kondomgebrauch in der Regel obligatorisch ist. s.a.m health ist für diesen Kundenkreis trotzdem sehr attraktiv, weil Syphilis, Gonokokken und Chlamydien zu einem erschwinglichen Preis mitgetestet werden. Das Infektionsrisiko für diese bakteriellen Infektionen kann durch den Kondomgebrauch lediglich reduziert, aber nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Diese Tatsache war diesen Kund*innen bekannt und sie versuchen mit s.a.m health eine frühzeitige Diagnose und bei Bedarf Behandlung zu erhalten.

2.1.4 Der HIV-Selbsttest

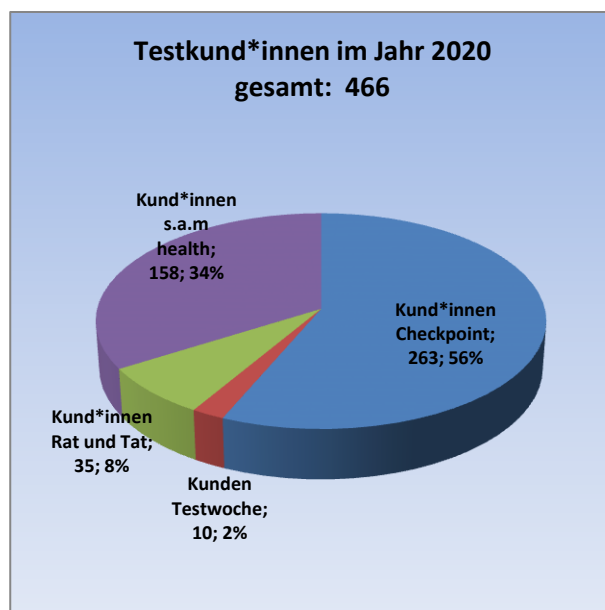
Der HIV-Selbsttest ist natürlich im Gesamt unserer Testangebote nur eine Randerscheinung. Schließlich erwerben die meisten Selbsttest-Kunden den Test eben nicht in einer professionellen Testeinrichtung, sondern ziehen es vor, über eine Online-Bestellung oder einen Apothekeneinkauf die Testung allein und in Eigenverantwortung durchzuführen.

Trotzdem halten wir den Selbsttest zum Verkauf vor und es kam im Jahr 2020 zu rund 20 Verkäufen von HIV-Selbsttests, deren Ausgang jedoch unbekannt ist. Wir gehen allerdings davon aus, dass kein reaktives Testergebnis zustande kam, weil wir denken, dass wir in diesem Fall zu Rate gezogen worden wären.

2.1.5 Die Testarbeit des Jahres 2020 im Überblick

Insgesamt wurden in allen Testangeboten zusammen (ohne HIV-Selbsttest) 466 Menschen getestet und damit nahezu die gleiche Anzahl wie im Jahr zuvor. Das ist wirklich bemerkenswert, weil die Testarbeit durch die Corona-Epidemie zeitweise sehr erschwert wurde. Es ist uns gelungen, unsere Testangebote den durch die Corona-Epidemie ausgelösten Erfordernissen anzupassen und der Erfolg - sprich die Kund*innenresonanz – gibt uns recht.

An dieser Stelle darf aber auch betont werden, dass die Mitarbeiter*innen der Aids-Beratungsstelle sich sehr schnell auf die neue Realität der Corona-Pandemie eingestellt haben und seither besonnen und mit der nötigen Vorsicht mit den Risiken einer Corona-Infektion umgehen. **Abb. 14:** Alle Testkund*innen des Jahres 2020



Unser Testangebot mit den meisten Kund*innen war auch im Jahr 2020 der Checkpoint Regensburg mit einem Anteil von rund 56 %. Mit 34 % hat s.a.m health einen deutlichen Bedeutungszuwachs erlangt. Dies ist zum einen auf den Abo-Charakter zurückzuführen, der mit sich bringt, dass die Kund*innen immer wieder per SMS an die Möglichkeit einer erneuten Testung erinnert werden. Zum anderen ist s.a.m health aber auch das Testangebot, das durch den Verzicht auf persönliche Kontakte wie geschaffen ist für die Testung in Zeiten von Kontaktbeschränkungen infolge der Corona-Pandemie.

Rat und Tat hat mit 8 % der Kund*innenkontakte einen relativ kleinen Anteil am Gesamt der Testkontakte. Hier kann man aber sehr schön erkennen, dass es nicht so wichtig ist, wie vie-

le Menschen man testet, sondern vielmehr, dass man die „richtigen“ Menschen testet: diese 8 % Kund*innen sind ausschließlich Drogenkonsument*innen, deren Testung 28 % aller positiven Befunde ergeben hat.

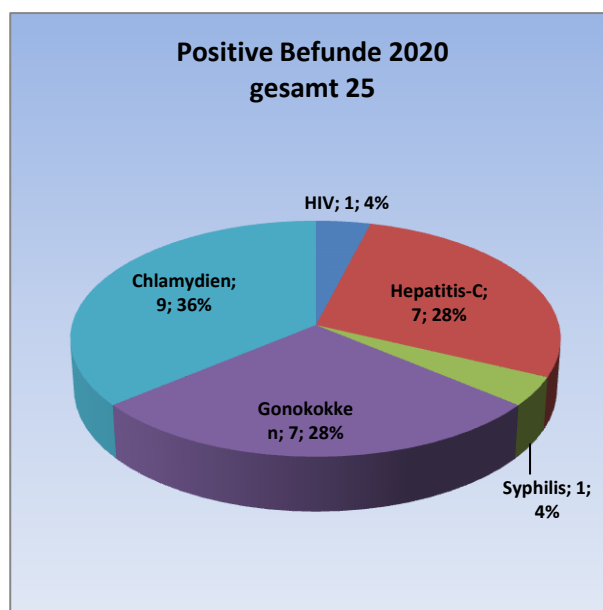
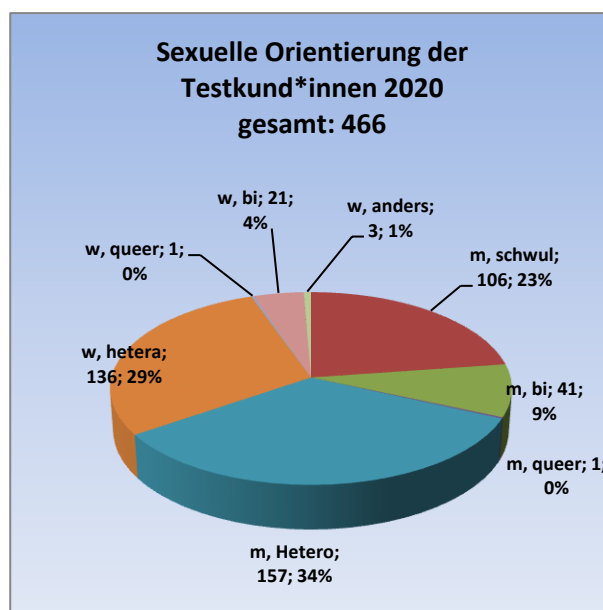
Abb. 15 und 16: Zusammenfassende statistische Darstellung der Testangebote der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

32 % der Testkund*innen waren schwule, queere oder bisexuelle Männer. Diese Quote sehen wir als Erfolg und wir schreiben diesen Erfolg unserer langjährigen Werbetätigkeit bei MSM für unsere Testangebote zu.

5 % unserer Testkund*innen waren bisexuelle, queere oder anders sexuell definierte Frauen, 34 % waren heterosexuell lebende Männer und 29 % heterosexuell lebende Frauen. Viele dieser Menschen leben in sexuellen Netzwerken oder haben unser Testangebot als Drogenkonsument*innen im Kontaktladen genutzt. Wir gehen daher davon aus, dass mehr als 50 % unserer Testkund*innen zu den eigentlichen Zielgruppen zu zählen sind – ein Ergebnis mit dem wir wieder sehr zufrieden sein können.

Im Rahmen unserer Testangebote wurden bei 466 Kund*innen insgesamt 2644 Tests auf HIV, Syphilis, Hepatitis A, Hepatitis B, Hepatitis C, sowie auf Gonokokken und Chlamydien durchgeführt – eine gewaltige Anzahl im 10. Jahr nach Beginn unseres Testangebots. Bei 25 Testkund*innen wurde eine Infektion gefunden und im Anschluss der positiver Befund mitgeteilt. Wir durften also dazu beitragen, dass bei 5,4 % unserer Testkund*innen des Jahres 2020 eine behandlungsbedürftige Infektion einer Behandlung zugänglich gemacht werden konnte.

Die Testangebote der Aids-Beratungsstelle erweisen sich damit als zielgerichtet und sehr effektiv – auch kosteneffektiv – und wir dürfen feststellen, dass die rund 950 Stunden Arbeit, die in diesem Arbeitsfeld stecken, bestens investierte Arbeitszeit ist.



2.2 Das Spritzenaustausch-Programm für intravenös drogenkonsumierende Menschen (IVD) in Regensburg

Der intravenöse Konsum von Drogen birgt viele gesundheitliche Risiken für die Drogenkonsument*innen. Eine herausgehobene Rolle spielen hierbei die HIV- und Hepatitis-Infektionen, da die gesundheitlichen Risiken hier nicht alleine bei den Drogenkonsument*innen als Träger einer chronischen Infektion zu sehen sind, sondern auch beim sozialen Umfeld, das sich über die gemeinsame Verwendung von Utensilien des intravenösen Drogenkonsums oder über sexuelle Kontakte bei den Virusträger*innen mit HIV oder Hepatitis anstecken kann. Daher wurden Spritzenaustausch-Programme entwickelt, die neben der Opiat-Substitution

ein weltweit anerkanntes Angebot zur Eindämmung der Weiterverbreitung von HIV und Hepatitis sind. (*Effectiveness of sterile needle and syringe programming in reducing HIV/AIDS among injecting drug users. Evidence for action technical papers. ISBN 92 4 159164 1; © World Health Organization 2004*).

Spritzenaustauschprogramme versuchen den Teil der Drogenkonsument*innen anzusprechen, die durch herkömmliche, abstinenzorientierte Angebote nicht erreichbar sind. Spritzenaustauschprogramme fordern daher nicht das Ende des Drogenkonsums, sondern versuchen mit den Konsumenten daran zu arbeiten, dass trotz Fortführung des Konsums wesentliche Gefährdungen der Gesundheit vermieden werden. Das Ziel besteht darin, dass der/die Einzelne möglichst gesund den Zeitpunkt erreicht, an dem er/sie bereit ist, den Lebensweg drogenfrei zu gehen.

Im Einzugsgebiet von Regensburg leben nach Schätzung von Fachleuten ca. 1500 Menschen, die von gelegentlich bis hin zu regelmäßig und mehrfach am Tag harte Drogen intravenös konsumieren. Regensburg hat als weitaus größte Stadt gesamt Ostbayerns (mehr als 2 Millionen Einwohner in Oberpfalz und Niederbayern) eine sehr starke Anziehungskraft für Drogenkonsument*innen, so dass sich eine Drogenszene entwickelt hat, die nach Aussagen der Polizei viel größer ist, als es eigentlich für eine Stadt der Größe Regensburgs zu erwarten wäre. Die Nähe zu Tschechien und die von dort stattfindende sehr gute Versorgung der Drogenkonsument*innen mit illegalen Drogen spielt hier sicher eine wichtige Rolle.

Im Jahr 2011 begann die Aids-Beratungsstelle zusammen mit den Streetworkern der Caritas Suchtberatung ein Spritzenaustausch-Angebot für Drogenkonsument*innen, das sehr erfolgreich in der Szene etabliert werden konnte. Inzwischen ist der Kreis der Kooperationspartner*innen deutlich ausgeweitet: das Spritzenaustausch-Projekt in Regensburg wird federführend durchgeführt von der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz des BRK in Kooperation mit Drugstop e.V., der Suchtambulanz der Caritas, sowie den Streetworker*innen von Drugstop e.V. und der Suchtambulanz und mit Unterstützung durch das Gesundheitsamt Regensburg.

Die Eröffnung des von Drugstop e.V. geführten Kontaktladens hat dem Spritzenaustauschangebot in Regensburg noch einmal zusätzlichen Schub gegeben.

Abb 17.: Werbeflyer Spritzenaustausch (Vorderseite)

Ziele des Spritzenaustausch-Programms

1. Versorgung der i.v.-drogenkonsumierenden Menschen mit sterilen Konsumutensilien zur Verhinderung der Weiterverbreitung von HIV und Hepatitis
2. Entsorgung kontaminierter Konsumutensilien
3. Safer-Use-Beratung von Drogenkonsument*innen
4. Safer-Sex-Beratung von Drogenkonsument*innen und Ausgabe von Kondomen
5. Präsenz des HIV-Themas in der Zielgruppe der Drogenkonsument*innen
6. Sensibilisierung der Drogenkonsument*innen für den Erhalt der eigenen Gesundheit
7. Heranführung und Anbindung der Drogenkonsument*innen an das Hilfesystem
8. Bei Bedarf Ausstiegshilfe: Vermittlung der Drogenkonsument*innen an die Drogenberatung von Caritas und Drugstop bzw. an die Entzugsstationen der Bezirkskliniken in Niederbayern/Oberpfalz.

Hygienematerial zur Ausgabe:

- Kombipack (Pumpe 1 ml, Kanüle 0,45 mm, Länge 12 mm, Filter)
- Pumpe: 1 ml und 3 ml
- Kanüle: 0,30 x 12 mm, 0,45 x 12 mm, 0,45 x 25 mm)
- Filter zur hygienischen Filterung
- Alkopads zur Desinfizierung vor dem Stich
- Löffel
- Ascorbinsäure
- steriles, einzeln verpacktes Wasser
- Papiertaschentücher und Kondome
- Spritzenentsorgungseimer
- Venenstaubänder

Die Abgabe des Hygienematerials unterliegt je nach Abgabestelle unterschiedlichen Regeln, auf die weiter unten eingegangen wird. Die Konsument*innen werden angehalten, gebrauchte Spritzen zur Entsorgung mitzubringen und in den dafür aufgestellten Entsorgungseimer einzuwerfen. Parallel dazu werden aber Kanülen-Abwurfseimer mitgegeben, die von den Konsument*innen benutzt und nach Füllung entsorgt oder abgegeben werden können.



**WEITERE
SPRITZENAUSTAUSCH-GELEGENHEITEN**

MO - FR 8.00 - 12.00 UHR
CARITAS SUCHTAMBULANZ
Hemauerstraße 10 c, 93047 Regensburg
(Nur Kleinmengen! Größere Mengen nur im Tausch
„Alt gegen Neu“)

MO - FR 11.00 - 16.00 UHR
KONTAKTLADEN AKUT, DRUGSTOP
Landshuter Straße 10, 93047 Regensburg
(Nur Kleinmengen; Größere Mengen nur im Tausch
„Alt gegen Neu“; am Freitag Abgabe
Wochenendbedarf bis 15 Sets)

INFOS
AIDS-Beratung (BRK): 0941 791388
Caritas-Streetwork (Ben Peter): 0151 11112157
DrugStop Streetwork (Jonas Pöschl): 0176 45995244
Kontaktladen Akut, DrugStop: 0941 37803750
Caritas Suchtambulanz: 0941 6308270

Abb 18.: Werbeflyer Spritzenaustausch (Rückseite)

Abgabestellen des Hygienematerials:

Derzeit gibt es mehrere Möglichkeiten für intravenös Drogen konsumierende Menschen, sich mit Hygienebedarf einzudecken:

- Materialausgabe jeden Donnerstag, 16 – 18 Uhr in den Räumen von Drugstop Akut, aber durchgeführt von den Mitarbeiter*innen der Aids-Beratungsstelle (alle Materialien als Wochenbedarf mit differenzierter Mengenbegrenzung)
- Materialausgabe der Caritas Suchtambulanz, Mo. – Fr., 8 – 12 Uhr (ausgewählte Materialien als Einzelabgabe).
- Materialausgabe bei Drugstop Akut, Mo. – Fr., 11 – 16 Uhr (alle Materialien im 5er Pack oder als Wochenendbedarf begrenzt)
- Materialausgabe in der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz, Mo. – Fr., 9 – 15 Uhr (alle Materialien als Wochenbedarf mit differenzierter Mengenbegrenzung)
- Materialausgabe durch die Streetworker*innen von Drugstop Akut und Caritas und auf der Straße (Einzelabgabe)

Diese Stellen arbeiten gut zusammen und stimmen sich im Vorgehen ab. Die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz hat als federführende Organisation des Spritzenaustauschs Materialauswahl und -beschaffung und die Finanzierung des gesamten Materials aller Abgabestellen übernommen und versorgt die weiteren Stellen mit allen notwendigen Hygieneartikeln.

Entwicklung des Spritzenaustauschprojekts

Die Entwicklung des Spritzenaustausch-Programms war insbesondere in den Jahren seit 2014 sehr stürmisch und dies galt und gilt bis heute – auch und noch einmal besonders in Zeiten der Corona-Pandemie.

Corona hat das Spritzenaustausch-Programm wie ganz Deutschland im Jahr 2020 relativ unvorbereitet getroffen und wir mussten im März 2020 unser Vorgehen sehr kurzfristig neu

organisieren, um die Versorgung der Drogenkonsument*innen mit Hygienematerial „corona-konform“ zu gewährleisten.

Einerseits war der Coronaschutz des Personals sicher zu stellen und zugleich galt es, die Präventionsarbeit zur Verhinderung von HIV und Hepatitis so weit wie möglich aufrechtzuerhalten. Zum Glück wurden sich die Netzwerkorganisationen sehr schnell einig. Insbesondere den Streetworker*innen von Drugstop und Caritas Suchtambulanz ist es zu verdanken, dass in den Wochen nach dem Lockdown Mitte März 2020 bis Ende April die Versorgung der Drogenkonsument*innen mit Hygienematerial gelungen ist. Seit Ende April 2020 konnte man dann bereits wieder von einer „neuen Normalität“ des Spritzenaustausch-Programms sprechen. Die Abläufe wurden seither immer wieder den gerade geltenden Regeln angepasst, ohne die Versorgung der Konsument*innen zu gefährden.

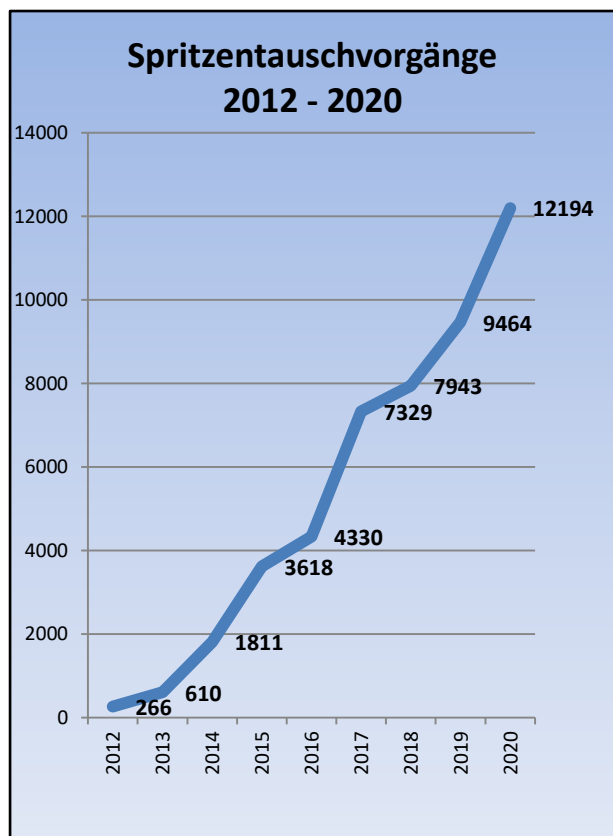


Abb. 19: Spritzenaustausch-Vorgänge 2012 - 2020

Wieder gilt, dass wir nach dem überraschend stark gestiegenen Kundenzulauf im Jahr 2019 nicht mehr mit einer weiteren Steigerung gerechnet haben. Insbesondere nach Beginn des ersten Lockdowns im März 2020 wären wir von einem starken Rückgang der Nachfrage nicht überrascht gewesen.

Das Gegenteil war der Fall!

Natürlich gingen die Kontakte in den stationären Ausgabe-Einrichtungen massiv zurück, aber die Kundenkontakte reduzierten sich nicht, sondern verlagerten sich lediglich auf die Straße und wurden von den Streetworker*innen vollständig übernommen. So kam es im ersten und zweiten Quartal zu keinem Einbruch bei den Kund*innenzahlen. Im dritten und vierten Quartal kam es dann sogar zu einem massiven Anstieg.

Die Abbildung 19 zeigt, dass alle Spritzenvergabestellen zusammen 12194 Kundenkontakte hatten – ein Anstieg gegenüber der bereits sehr hohen Anzahl aus dem Jahr 2019 von noch einmal fast 30 %. **Es ist wichtig zu betonen, dass die Steigerung der Kund*innenzahlen nicht zwingend eine Zunahme der Anzahl an Drogenkonsument*innen in Stadt und Landkreis Regensburg bedeutet.** Wir nehmen mit unserem Spritzenaustausch-Programm lediglich eine Nachfrage auf, die eigentlich schon seit sehr vielen Jahren besteht, die aber bis zum Beginn des Spritzenaustauschprojekts im Jahr 2011 ohne Anlaufstelle und damit unsichtbar und ohne Angebot blieb. Seither erschließen wir diese Zielgruppe und dürfen in den letzten Jahren feststellen, dass dies immer besser gelingt und wir sehr weit gekommen sind.

Der Anstieg der Abgabemengen ist in der Abbildung 20 dargestellt und bedarf einer Erläuterung.

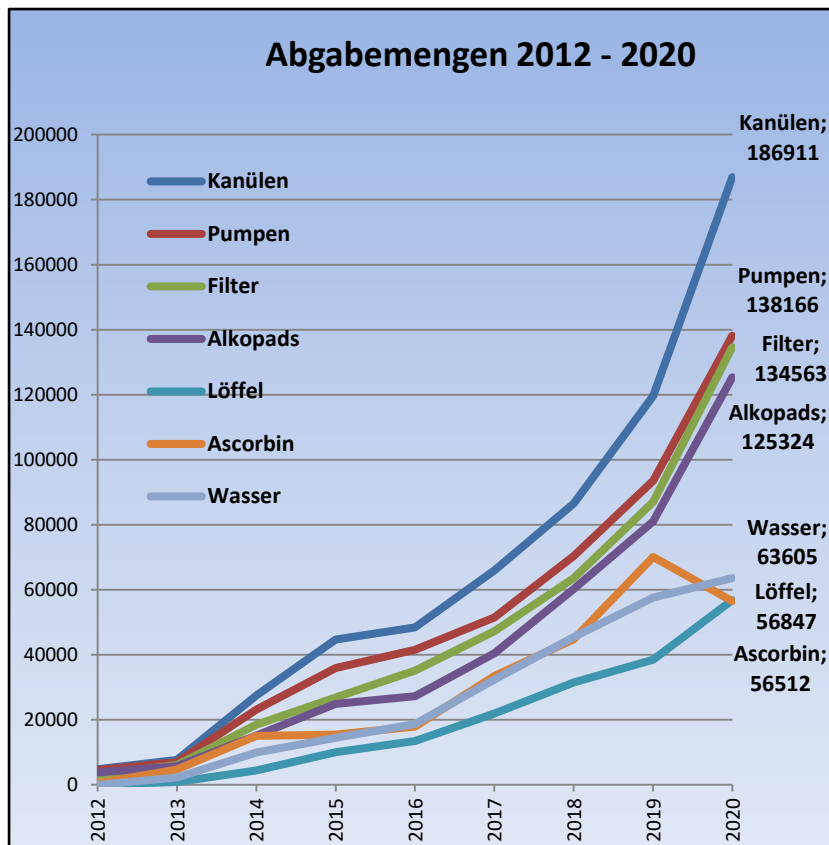


Abb. 20: Abgabemengen 2012 - 2020

Die Abgabe von Hygieneartikeln zur Verhinderung von Infektionskrankheiten muss sich natürlich am Bedarf orientieren und ist daher nicht einfach steuerbar. Anders ausgedrückt: wie viel wir abgeben hängt in erster Linie davon ab, wie viele Drogenkonsument*innen uns aufsuchen, um Hygienematerial abzuholen. Zugleich muss das abgegebene Hygienematerial aber auch finanzierbar bleiben und es ist eine Abwägung zu treffen zwischen dem Wünschenswerten und dem Finanzierbaren.

Da bereits Ende 2019 klar war, dass die abgegebenen Mengen weiter stark zunehmen und die Finanzierbarkeit des Materials nicht mehr gewährleistet ist, wurden bereits Anfang 2020 erste Kürzungen in der Materialabgabe vereinbart und umgesetzt. In erster Linie betraf dies die Abgabe von Ascorbin, das wir als Hygieneartikel mit dem geringsten präventiven Wert eingestuft haben

In der Zeit des ersten Lockdowns wurde aber immer deutlicher, dass die Abgabemengen insgesamt weiter steigen und wir haben ab Juni 2020 weitere Kürzungen bei der Abgabe von Ascorbin, von einzeln verpackten Löffeln sowie von einzeln verpacktem, sterilem Wasser beschlossen und eingeführt. Einzelne Artikel wurden ab diesem Zeitpunkt sogar ganz aus dem Programm der kostenfreien Verteilung genommen (Venenstauer und Heparinsalbe).

Diese Maßnahmen hatten eine deutliche Wirkung. Trotzdem wurde im Oktober 2020 deutlich, dass der Zulauf und in der Folge die Abgabemengen noch einmal stark gestiegen waren. Wir mussten noch einmal nachjustieren und haben seither eine strikte Mengenbegrenzung bei allen Hygieneartikeln eingeführt.

Diese Maßnahmen sind in der Abbildung 20 mehr als deutlich zu erkennen: die Abgabe von Ascorbin knickt von 2019 auf 2020 regelrecht ein und die Abgabe von Wasser und Löffel macht zumindest nicht den enormen Anstieg der weiteren Hygieneartikel mit. Den Anstieg bei Kanülen, Pumpen, Filter und Alko-Pads versuchten wir erst ab Oktober einzudämmen und wir erwarten, dass die Abgabemengen auch bei diesen Artikeln in 2021 nicht mehr oder zumindest nicht wesentlich ansteigen werden. Eine erste Analyse hat ergeben, dass alle Kürzungsmaßnahmen des Jahres 2020 zusammen eine Ausgabenvermeidung in einer Größenordnung von rund € 20 000 erreicht haben. Trotzdem sind die Ausgaben ein weiteres mal deutlich angestiegen – auch über den ursprünglichen Ansatz hinaus.

Man kann natürlich fragen, warum nicht einfach stärker gekürzt wird, aber wir müssen bei allen Kürzungen berücksichtigen, dass die zentrale Funktion des Spritzenausgabe-Programms die Prävention ist, nämlich die Verhinderung von Neuinfektionen mit HIV und

Hepatitis. Wir versuchen daher, Kürzungen so zu vollziehen, dass der Präventionserfolg möglichst wenig gefährdet wird.

Insgesamt haben wir im Jahr 2020 Ausgaben für das Spritzenaustausch-Programm in Höhe von 48 300,02 Euro getätigt. Die Stadt und der Landkreis Regensburg haben dankenswerterweise ihre Förderbeiträge deutlich erhöht und trotzdem musste am Ende ein Betrag in Höhe von mehr als 6000 Euro über Spendenmittel finanziert werden. Wir sind sehr glücklich, dass die AidsTanzBenefiz-Vorstellung des Stückes Sand (von Georg Reischl) im Theater Regensburg 4000 Euro Spendenerlös für den Spritzentausch erzielte, obwohl die Vorstellung wegen Corona kurzfristig ausfallen musste. Nur so konnte dieser große Fehlbetrag geschultert werden.

Wir danken allen Spender*innen und Sponsor*innen für die Spenden!

Mit dem Spritzenaustauschprojekt hat die Aids-Beratungsstelle Oberpfalz zusammen mit den Kooperationspartner*innen der Caritas Suchtambulanz und von Drugstop Akut einen hervorragenden Kontakt zu vielen Mitgliedern der Drogenszene hergestellt und eine Vertrauensbasis geschaffen, die für den Erfolg von Präventionsarbeit in dieser Zielgruppe unabdingbar ist.

Aufgrund der dynamischen Entwicklung der letzten Jahre ist auch der Arbeitszeitaufwand des Spritzenaustausch-Programms immer mehr gewachsen auf über 600 Stunden im Jahr 2020. Wieder denken wir, dass dieser Auswand maximal präventiv und damit zielorientiert und effektiv ist.

2.3 HIV-Prävention mit Männern, die Sex mit Männern haben (MSM)

Abb. 21: Unsere Werbung zum Online-CSD Regensburg

Die schwulen Männer tragen in Deutschland die größte Last der Epidemie und zwar vom Anfang an bis heute. Als man Anfang der 80er-Jahre so richtig aufmerksam wurde, dass es eine neue Infektionskrankheit gibt, waren mehrere Tausend schwule Männer bereits infiziert, während es zu diesem Zeitpunkt nur sehr wenige Infektionen unter heterosexuell lebenden Menschen gab. Seither schleppt die schwule Community die Bürde der hohen Infektionszahlen durch die Jahre.

Unsere Beratungsarbeit zu HIV bei MSM war von Anfang an sehr erschwert durch Stigma und Diskriminierungsängste – dies galt auch immer besonders für schwule Männer, die gerade in ländlichen Regionen oft Diskriminierungserfahrungen haben. Wir bemühen uns daher sehr, mit verschiedenen Aktionen in der schwulen Szene präsent zu sein. Wir bieten uns als Kontaktpartner*innen offensiv an und werben um Vertrauen. Wir wollen als Aids-Beratungsstelle nicht als Fremdkörper, sondern als Teil der schwulen Lebenswelt wahrgenommen werden und wir legen größten Wert darauf, dass man bei uns offen, vertrauensvoll, frei von Diskriminierung und mit höchster Qualität zum Thema sexuelle/schwule Gesundheit beraten wird.

Die Corona-Pandemie hat natürlich auch unsere Präventionsarbeit mit MSM sehr behindert, insbesondere die aufsuchende Arbeit an Treffpunkten schwulen Lebens. Umso wichtiger war

The advertisement features the 'Checkpoint Regensburg' logo at the top left. To its right, a red banner reads 'TESTAKTION ZUM CSD 2020' and 'GÜLTIG VOM 29.06. - 04.07.'. Below this, three men are shown from the back, standing in a row with their hands on their hips. The text below them says: 'Vereinbare für dich einen Termin. Wir testen auf HIV, Syphilis, Tripper, Chlamydien. Einmalig, kostenlos und anonym!'. At the bottom, a red bar contains the phone number 'Ruf an unter 0941 791388!', the text 'Kostenlose Tests mit persönlicher Beratung', and the website 'www.aids-beratung-oberpfalz.brk.de'. On the right side of the bottom bar is the 'BRK' logo with a red cross and the text 'Psychosoziale Aids-Beratungsstelle Oberpfalz'.

uns, dass wir uns an den Online-CSDs in Regensburg und Amberg mit dem Angebot kostenfreier Tests beteiligen konnten.

Unsere Testangebote Checkpoint Regensburg und s.a.m health sind ein zentrales Element unserer Präventionsarbeit bei MSM geworden, da sie uns die Gelegenheit geben, intensiv mit MSM am Thema Infektionsrisiko/Infektionsschutz beratend zu arbeiten. Dies ist nicht nur ein Beitrag zur individuellen Krankheitsvorsorge, sondern ist HIV-Prävention im besten Sinn.

Abb. 22 und 23: Instagram/Facebook-Werbung zum Online-CSD Amberg



Im Jahr 2020 haben wir begonnen, unser Testangebot, insbesondere die Sonderaktionen zu den Online-CSDs in Regensburg und Amberg, intensiv über Instagram und Facebook zu bewerben. In Zeiten, in denen persönliche Kontaktaufnahmen durch Corona sehr eingeschränkt sind, sind soziale Medien eine gute Alternative, um an MSM mit Infos und Angeboten heranzutreten und präventives Verhalten zu fördern.

Wir danken unseren langjährigen Kooperationspartner*innen von RESI e.V., Regensburger Schwulen- und Lesbeninitiative – Verein gegen die Diskriminierung von Homosexualität.

Wir danken dem Verein Queer-Streifen e.V., der seit vielen Jahren das *Schwul-lesbische Filmfestival Queerstreifen* realisiert und mit uns bei verschiedenen Veranstaltungen kooperiert hat.

Wir bedanken uns bei den Aktivist*innen von Kunterbunt Amberg, die den Online-CSD Amberg durchgeführt haben, und wir freuen uns, dass sich in Weiden mit der Jugendgruppe Kaleidoskop eine weitere Gruppe für LGBTIQ* gegründet hat.

Gemeinsam stehen wir für Lebensfreude, Vielfalt und Diversität!

2.4 Aufsuchende Arbeit mit Sexarbeiter*innen

Das Gesundheitsamt Regensburg in Person von Frau Dipl.Sozialpäd. (FH) Christine Disam ist federführend für die aufsuchende Arbeit mit Sexarbeiter*innen und Frau Andrea Birzer, Sozialpädagogin B.A., steht ihr als Kooperationspartnerin für die Besuche in den Apartments und Bordellen zur Verfügung. Wegen der Einschränkungen durch Corona konnten die Streetwork-Einsätze zur Verhinderung sexuell übertragbarer Infektionen im Jahr 2020 aber lediglich achtmal stattfinden.

Diese Arbeit ist ein bedeutender Teil unserer Präventionsarbeit, da kommerzielle Sexualität das Potential hat, deutlich zur Verbreitung von HIV und STI beizutragen. Viele Frauen haben

einen Migrationshintergrund, manche sprechen nur bruchstückhaft deutsch und es ist anzunehmen, dass manche der Frauen Opfer von Menschenhandel sind.

Diese Arbeit muss mit viel Fingerspitzengefühl durchgeführt werden, da es gilt den Frauen zur Seite zu stehen, aber auch die Betreiber der Appartements und Bordelle als Partner zu sehen, ohne deren Erlaubnis kein Kontakt, keine Beratung und keine gesundheitsfördernde Maßnahme möglich ist.

Sexarbeit war in 2020 in den Zeiten der Lockdowns verboten, findet aber unserer Erfahrung nach statt. Leider ist es den Sexarbeiter*innen wegen Corona derzeit nicht möglich, das Gesundheitsamt Regensburg für kostenfreie Tests auf HIV und STI aufzusuchen. Wir sind daher sehr froh darüber, dass wir zumindest in Einzelfällen helfen und Sexarbeiter*innen kostenfreie HIV-Tests und kostenreduzierte Tests auf weitere STI anbieten können.

3 Beratung von sonstigen Ratsuchenden

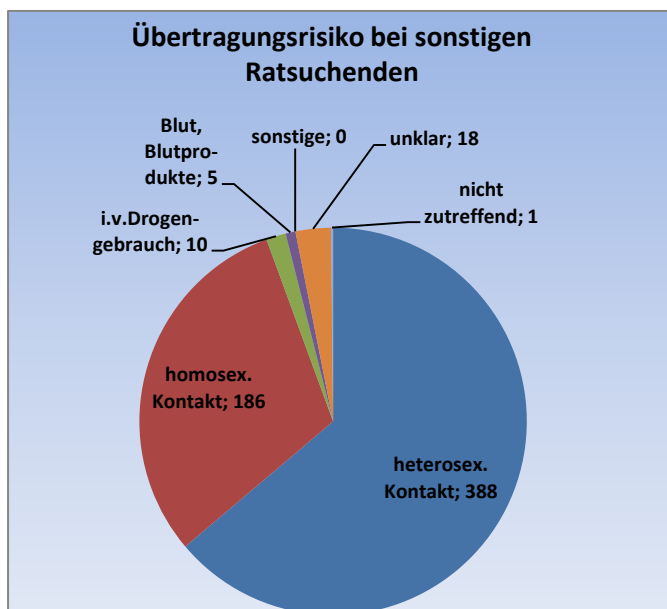


Abb. 24: Übertragungsrisiko bei sonstigen Ratsuchenden im Jahr 2020

Die telefonische Beratung zu HIV hat im Zusammenhang mit unseren Testangeboten im Jahr 2020 einen großen Aufschwung erlebt.

Im Rahmen der Hygienemaßnahmen wegen Corona klären wir im Vorfeld jeder Testung das Anliegen telefonisch ab und vereinbaren bei Bedarf einen Testtermin im Checkpoint oder in der Beratungsstelle.

Schnelltestbefunde können im Rahmen der Testung direkt mitgeteilt werden. Laborteste können aber erst nach Eintreffen der Befunde telefonisch abgefragt und von uns erläutert

werden. Die Pre-Testberatungen und die telefonischen Befundmitteilungen und Posttest-Beratungen dokumentieren wir als Einzelkontakte im Rahmen der Beratung sonstiger Ratsuchender.

Insbesondere bei Anrufern aus der Gruppe der MSM geht es auch immer wieder um die PrEP, die ein wichtiges Thema der Beratungsgespräche geworden ist. Unklare Infektionsrisiken stellen wir in der Regel dann fest, wenn ein Mensch per Mail Fragen zu HIV oder zum Test stellt, ohne dass wir genau sagen können, was der Hintergrund dieser Fragen ist.

Selbstverständlich zieht auch das Spritzenaustausch-Programm vereinzelt Konsument*innen illegaler Drogen (IVD) in die Beratungsstelle und wir können hier immer wieder gute Gespräche führen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Mitarbeiter*innen der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz in der Folge der Testangebote, aber auch des Spritzenaustausch-Programms zu gesuchten Gesprächspartner*innen bei den Zielgruppen geworden sind, die die Hauptlast der HIV-Epidemie in Deutschland zu tragen haben: den MSM und den IVD.

4 Allgemeine Aufklärungsangebote für Gruppen und Schulklassen

Der Zeitaufwand für dieses Arbeitsfeld musste von uns seit Jahren zugunsten der Angebote für vulnerable Gruppen reduziert werden. Im Jahr 2020 kam erschwerend dazu, dass aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie fast keine der vereinbarten Veranstaltungen zustande gekommen ist.

Lediglich eine Veranstaltung fand statt. Die Erlebnis-Rallye *Durch den Dschungel von Lust und Liebe* konnte im Februar zusammen mit unseren langjährigen Kooperationspartner*innen der FOS Neumarkt realisiert werden. Wir danken insbesondere auch den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die die Stationen unserer Erlebnis-Rallye begleiten.

5 Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen und besondere Berufsgruppen

Diese Arbeit ist aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ebenfalls fast zum Erliegen gekommen.

Immerhin kamen noch zwei Veranstaltungen für die Krankenpflegeschule im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder zustande, die Regionalkonferenz für alle in der HIV-Präventionsarbeit in der Oberpfalz tätigen Mitarbeiter*innen mussten wir jedoch im Einvernehmen mit der Regierung der Oberpfalz und den Mitarbeiter*innen der Gesundheitsämter absagen.

6 Öffentlichkeitswirksame Aktionen, Medienarbeit und Veröffentlichungen

Öffentlichkeitswirksame Aktionen, Medienarbeit und Veröffentlichungen sind in Zeiten von Corona so notwendig wie nie, um die allgemeine Aufmerksamkeit für HIV und die HIV-Prävention zu erhalten und insbesondere für ein gesamtgesellschaftliches Klima der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensstile und der Ablehnung von Stigma und Diskriminierung zu werben.

Abb. 25: Werbeflyer der AidsTanzBenefiz-Vorstellung von Sand

Die Stilmittel in diesem Arbeitsfeld sind sehr unterschiedlich und reichen vom klassischen Infostand über die klassische Pressearbeit bis hin zum eigenen Internetauftritt und seit 2020 auch der Nutzung sozialer Medien wie Instagram und Facebook.

Auch diese Arbeit war im Jahr 2020 stark beeinflusst von der Corona-Pandemie. Exemplarisch soll der Werdegang der 18. Internationalen AidsTanzGala geschildert werden, da an diesem Beispiel sehr anschaulich wird, dass Corona viel Arbeit ausgelöst und leider zum Teil auch vernichtet hat.

Seit 2003 gibt es die Internationale AidsTanzGala in Regensburg. Veranstaltet wird sie gemeinsam vom Theater Regensburg, dem Jazzclub Regensburg e.V. und der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz des BRK.



Für das Jahr 2020 war die inzwischen 18. Ausgabe dieser Veranstaltung am 7. November unter Schirmherrschaft von Frau Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin von Regensburg, und Herrn Prof. Dr. Bernd Salzberger von der Universitätsklinik Regensburg geplant.

Mit Beginn der Corona-Pandemie und dem ersten Lockdown im März 2020 wurde schnell deutlich, dass mit der Einschränkung des öffentlichen und kulturellen Lebens auch die Durchführung der Gala in Frage gestellt war. Auf Nachfrage teilte das Theater Regensburg aber zu unserer großen Freude mit, dass sie an der Planung der AidsTanzGala 2020 festhalten wollen, um auch in Zeiten von Corona die finanzielle Unterstützung der von der Gala geförderten Projekte sicher zu stellen. Gespräche mit den Sponsor*innen der AidsTanzGala ergaben, dass auch die meisten Sponsor*innen bereit waren, die Veranstaltung in 2020 zu unterstützen. Es musste also ein neues Konzept gefunden werden, wie in Zeiten von Corona eine Veranstaltung mit zeitgenössischem Tanz als finanziell erfolgreiche Publikumsveranstaltung geplant und durchgeführt werden kann. Mehrere Konzepte wurden entwickelt und wieder verworfen. Schließlich wurde die Gala notgedrungen abgesagt, weil es nicht darstellbar war, wie es gelingen kann, angesichts ständig wechselnder Reisebeschränkungen internationale Gäste zu diesem Event nach Regensburg einzuladen.

Als Ersatz wurde aber die AidsTanzBenefiz-Vorstellung ins Leben gerufen: das Theater Regensburg bot an, dass das Stück *Sand* von Georg Reischl, dem Chefchoreographen und künstlerischen Leiter von Regensburg Tanz, das am 30.10.2020 zur Erstaufführung vorgesehen war, am 7.11.2020 als AidsTanzBenefiz-Vorstellung zugunsten der Aids-Projekte aufgeführt wird.

Das war plan- und umsetzbar, solange Aufführungen des Theater Regensburg grundsätzlich erlaubt waren. Die Sponsor*innen hielten wie angekündigt ihr finanzielles Engagement zum größten Teil aufrecht. Unter Beachtung des Hygienekonzepts, das das Theater Regensburg aufgestellt hatte, sollten 200 Karten direkt über die Aids-Beratungsstelle vermarktet werden. So konnten zwar nur wesentlich geringere Einnahmen erwartet werden, aber im Gegenzug waren auch die zu erwartenden Ausgaben stark reduziert. Alle vorbereitenden Arbeiten wa-



ren bereits durchgeführt, als schließlich der erneute Lockdown Anfang November die Veranstaltung im letzten Moment leider verhinderte.

Abb. 26: Eintrittskarte zur AidsTanzBenefiz-Vorstellung von *Sand*

Das war einerseits natürlich eine zutiefst frustrierende Erfahrung, aber wir haben zugleich ganz viel Solidarität und Zuspruch erfahren. Die AidsTanzGala ist eine Veranstaltung, die im Laufe der Jahre vielen Menschen ans Herz gewachsen ist - und am Ende kam tatsächlich trotz Absage ein unglaublicher Erlös in Höhe von 10 700 Euro zustande, weil die Sponsor*innen bei ihren Zusagen blieben und viele Kartenkäufer*innen ganz oder teilweise auf die Rückzahlung des Kartenpreises verzichteten.

4000 Euro verblieben in Regensburg und halfen mit, das Spritzenaustausch-Programm zu finanzieren – ein wahres Happy End und eine sehr berührende Erfahrung nach einem monatelangen von der Corona-Pandemie ausgelösten Auf und Ab!

Danksagungen

Unsere Arbeit kann nur gelingen, wenn wir selbst ausreichend finanzielle, aber auch ideelle Unterstützung erhalten. Dafür wollen wir uns bedanken!

Wir danken den fördernden Stellen, dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, dem Bezirk Oberpfalz, der Stadt und dem Landkreis Regensburg, für die finanzielle Unterstützung, ohne die die eben geschilderte und im weiteren statistisch erfasste Arbeit der Psychosozialen Aids-Beratungsstelle Oberpfalz undenkbar wäre.

Wir danken auch den vielen Spender*innen und Sponsor*innen, ohne deren finanzielle Unterstützung manche Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Wir danken den Hauptsponsor*innen der AidsTanzBenefiz-Vorstellung, ohne deren Engagement kein finanzieller Erfolg zustande gekommen wäre. Das sind Volvo Svenscar Regensburg, die Schimpel & Winter Immobilien-Gruppe und immoproject. Wir danken natürlich allen weiteren Spender*innen, insbesondere den treuen Zuschauer*innen, die unverhofft zu Spender*innen wurden. Wir danken den Schirmherr*innen und wir freuen uns über die so erfolgreiche und freundschaftliche Ko-



operation mit dem Jazzclub Regensburg e.V. und dem Theater Regensburg.

Wir bedanken uns bei Herrn Dominik Weber, Geschäftsführer von Volvo Svenscar Regensburg. Herr Weber überlässt seit 1. Dezember 2016 der Aids-Beratungsstelle kostenlos einen Volvo zur Nutzung und leistet damit einen großen Beitrag, dass die Aids-Beratungsstelle oberpfalzweit tätig sein kann. Das Bild zeigt Herrn Weber bei der Übergabe des neuen Autos an Herrn Dorsch.

Wir danken den Firmen der pharmazeutischen Industrie, die verschiedene Projekte und Veranstaltungen der Aids-Beratungsstelle finanziell gefördert haben. Das sind die Firmen GILEAD Sciences, ViiV Healthcare, und MSD Sharp & Dohme GmbH.

Wir danken Herrn Professor Dr. Bernd Salzberger und seinem Team in der Infektiologie der Uniklinik Regensburg, sowie Dr. Franz Audebert und seinem Team des Praxiszentrums Alte Mälzerei für die wunderbare freundschaftliche Kooperation und wir danken den Mitgliedern des Netzwerks Spritzenaustausch, dem Kontaktladen Akut, der Caritas-Suchtambulanz, den Streetworker*innen und dem Gesundheitsamt Regensburg für die so unkomplizierte und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Wir danken insbesondere der Deutschen Aids-Stiftung, die uns in vielen Fällen zur Seite steht, wenn es darum geht, materielle Not zu lindern! Die Deutsche Aids-Stiftung hat uns auch seit Jahren unterstützt bei der Finanzierung von Dolmetscher*innen und hat dabei auf Mittel der PKV zurückgreifen können.



Wir danken unseren Kolleg*innen in den Einrichtungen und weiteren Netzwerken und allen noch nicht benannten Kooperationspartner*innen für gute Zusammenarbeit!

Wir danken - last but not least - unserem Trägerverband, dem BRK Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz, für Professionalität, vielfältige Hilfen und die Aufgeschlossenheit unserem Thema und unserer Arbeit gegenüber !

Hier unsere Sponsor*innen des Jahres 2020 im Überblick



**Wir danken sehr herzlich
Herrn Professor Salzberger, Frau Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer
und natürlich allen weiteren Einzelspender*innen !**

Herzlichen Dank!

Leitbild

Die Psychosoziale Aids-Beratungsstelle Oberpfalz ist eine Fachberatungsstelle des BRK Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz.

Wir Mitarbeiter*innen sind daher Teil einer weltweiten Gemeinschaft der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und deren Grundsätzen besonders verpflichtet.

Menschlichkeit

Wir sind als Mitarbeiter*innen einer Fachberatungsstelle des Bayerischen Roten Kreuzes bemüht, menschliches Leid zu verhüten und zu lindern, das uns insbesondere in der Beratung und Betreuung der Menschen, die sich an uns wenden, begegnet. Wir sind bestrebt, uns mit unserer Beratungs-, Betreuungs- und Präventionsarbeit für den Schutz der Gesundheit und der sozialen Integrität einzusetzen. Wir achten und schützen die Würde des Menschen auch und insbesondere in der Zeit der Erkrankung und in der Zeit des Sterbens.

Unparteilichkeit

Wir unterscheiden nicht nach Nationalität, Ethnie, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung oder sexueller Orientierung und fragen nicht nach Schuld. Wir sind einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Wir halten uns aus parteipolitischen, ethnischen, religiösen und auch aus ideologischen Auseinandersetzungen fern, solange nicht die hier formulierten Grundsätze berührt sind, damit sich alle Menschen vertrauensvoll mit ihren Anliegen an uns wenden können.

Unabhängigkeit

Auch wenn wir mit öffentlichen Geldern gefördert werden für die Übernahme einer wichtigen, im öffentlichen Interesse stehenden Aufgabe und natürlich auf dem Boden der Rechtsprechung und der Verfassung stehen, gilt es die nötige Eigenständigkeit zu wahren, um jederzeit nach den hier formulierten Grundsätzen zu handeln.

Freiwilligkeit

Im Rahmen der Möglichkeiten stellen wir nicht Gewinnstreben in den Vordergrund, sondern den kompetenten und engagierten Einsatz für alle Menschen, die sich an uns wenden.

Einheit und Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Gesellschaften gleiche Rechte und Pflichten. Dies ist uns eine besondere Verpflichtung, unsere Hilfe vorurteilsfrei allen unseren ausländischen Mitbürger*innen zur Verfügung zu stellen und uns jederzeit gegen die Diskriminierung von ausländischen Mitbürger_innen einzusetzen.

Psychosoziale Aids-Beratungsstelle Oberpfalz

Büro und Beratung
Mo und Mi - Fr 9 – 13 Uhr und nach Vereinbarung
Bruderwöhrdstraße 10, 93055 Regensburg
Tel. 0941 / 79 13 88
Fax 0941 / 79 21 54
Info@aids-beratung-oberpfalz.brk.de
www.aids-beratung-oberpfalz.brk.de



Unsere Projekte :

Beratung und Test im Checkpoint Regensburg
1. und 3. Dienstag des Monats 17.30 – 19 Uhr
im Praxiszentrum Alte Mälzerei
Galgenbergstr. 25, 93053 Regensburg



Beratung und Test
nach individueller Terminvereinbarung



Beratung und Spritzenaustausch
im Kontaktladen Akut
Donnerstag 16 – 18 Uhr
Landshuter Straße 10, 93047 Regensburg



Beratung und Test
im Kontaktladen Akut
immer am 2. Donnerstag, 13 – 15 Uhr
Landshuter Straße 10, 93047 Regensburg

